

# Pädagogische Konzeption

Gültig ab 1. Januar 2026

Unter Berücksichtigung des Trägerschaftswechsels zu pop e poppa

Kita pop e poppa Wäsmeliwald

# Inhaltsverzeichnis

Teil 1 Fundament.....	4
1 Einleitung .....	4
2 Rahmenbedingungen und Leistungen .....	5
2.1 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag der familienergänzenden Betreuung in Kindertagesstätten .....	5
2.2 Kinderschutz und Krankheiten.....	5
2.3 Sicherheit.....	6
2.3.1 Handhabung Spaziergänge, Ausflüge und Aufenthalt in der näheren Umgebung der Kita.....	6
3 Fachliche Grundlagen.....	7
3.1 Bild des Kindes .....	7
3.2 Verständnis von Bildung, Betreuung und Erziehung .....	8
3.2.1 Orientierungsrahmen: Fachliche Grundlage frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung.....	8
3.3 Pädagogische Grundsätze und Schwerpunkte.....	9
3.3.1 Pikler-Pädagogik .....	10
3.4 Umgang mit Säuglingen .....	11
3.5 Vielfalt, Inklusion und Partizipation .....	11
3.6 Förderung der kindlichen Resilienz .....	11
3.7 Thematik Gender .....	12
3.8 Thematik Sexualpädagogik.....	13
3.8.1 Altersabhängige Faktoren .....	14
3.8.2 Ziele .....	14
Teil 2 Pädagogische Leitsätze.....	15
Teil 3 Professionelles Handeln in der Frühpädagogik .....	53
4 Einrichtung und Ausstattung der Räume .....	53
5 KiTa-Alltag .....	54
5.1 Tagesablauf.....	54
5.2 Ernährung / Mahlzeiten .....	57
5.3 Körperpflege.....	58
5.4 Projekte / Feste und Traditionen .....	58
5.5 Kindern mit besonderen Bedürfnissen .....	59
5.6 Gestaltung von Übergangssituationen .....	59
5.7 Gestaltung Eingewöhnung.....	60
6 Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachpersonen .....	60

6.1	Die relevantesten Kernaufgaben der Fachpersonen in der unmittelbaren Arbeit mit den Kindern .....	61
6.2	Aufgaben zur Sicherstellung des pädagogischen Rahmens und der Betreuungsqualität ..	61
7	Kommunikation .....	62
8	Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren .....	62
8.1	Marte Meo-Konzept.....	63
8.2	Dokumentation mittels Ich-Ordner .....	63
9	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft .....	66
10	Zusammenarbeit im Team und Teamentwicklung .....	69
11	Zusammenarbeit mit Fachstellen, Institutionen und Fachpersonen .....	69
12	Zuständigkeit und Verantwortung .....	69
Teil 4	Qualitätssicherung der pädagogischen Betreuungsqualität.....	69
12.1	Modell der pädagogischen Qualität nach «Qualikita» .....	71
12.2	Pädagogische Qualitätserhebung in der Kita Wäsmeliwald .....	72
12.2.1	Weiterbildung .....	72
12.2.2	Befragungen der Eltern .....	72
12.2.3	Neue Mitarbeitende.....	72
Teil 5	Weitere Informationen .....	73
12.3	Schlussbestimmung .....	73
13	Inkraftsetzung.....	73
Teil 6	Quellenverzeichnis .....	74
13.1	Literaturverzeichnis .....	74
13.2	Abbildungsverzeichnis .....	75

## Teil 1 Fundament

### 1 Einleitung

Die KiTa St. Anna wurde von der St. Anna Stiftung im Sinne der St. Anna-Schwestern und deren Werthaltung geführt. Auf eine sorgfältige Eingewöhnung, die individuelle Begleitung des Kindes in der Entwicklung durch fachlich qualifiziertes Fachpersonal, soziales Lernen in der Gruppe und eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wird besonders Wert gelegt.

Die KiTa St. Anna wird im Januar 2026 von pop e poppa übernommen und trägt ab dann den Namen Kita Wäsmeliwald. Die Kita Wäsmeliwald arbeitet weiterhin mit der pädagogischen Konzeption der Kita St. Anna.

Eine zentrale Grundlage dieser Konzeption bildete das Leitbild der Stiftung<sup>1</sup>, das KiTa- Betriebskonzept<sup>2</sup> sowie die Tarifordnung<sup>3</sup>. Die strukturellen Grundlagen, das Angebot und die organisatorischen Rahmenbedingungen für die Nutzung des Betreuungsangebots der Kita Wäsmeliwald sind auf der Basis der geltenden Rechtsgrundlagen im Betriebskonzept sowie in der Tarifordnung geregelt. Für die Erarbeitung des Aufbaus und des Inhaltes diente zudem die pädagogische Konzeption der Stadt Zürich als Orientierung.

Die vorliegende pädagogische Konzeption dient den pädagogischen Fachpersonen als Grundlage über das Angebot sowie die organisatorischen und pädagogischen Rahmenbedingungen für die Bildung, Betreuung und Förderung in der Kita Wäsmeliwald. Zudem liefert es für Eltern, Bezugspersonen und weitere Interessierende Informationen. Dieses Dokument enthält Richtlinien und Handlungsprinzipien sowie Arbeitsgrundlagen für unsere tägliche pädagogische Arbeit. Alle Mitarbeitenden orientieren sich an diesem Arbeitsinstrument und somit kann gewährleistet werden, dass die entsprechende Qualität der Betreuung Begleitung und Förderung jederzeit gesichert ist. Aktuelle gesellschaftliche und fachlich-wissenschaftliche Entwicklungen der familienergänzenden Betreuung, Erziehung und Bildung wurden bei der Erarbeitung ebenso berücksichtigt wie die Besonderheiten der Kita Wäsmeliwald.

**Im Teil 1** werden die allgemeinen Rahmenbedingungen sowie die fachlichen und pädagogischen Grundlagen, also das Fundament der Arbeit in der Kita Wäsmeliwald dargestellt.

**Im Teil 2** wird die Konzeption bezüglich ihrer praktischen Anwendung konkretisiert. In diesem Teil werden die Ziele und Handlungsweisen in zentralen pädagogischen Situationen in Form von Leitsätzen beschrieben und begründet. Zudem wird aufgezeigt, anhand welcher Merkmale das Handeln überprüft wird. Diese Leitsätze werden laufend auf ihre Aktualität überprüft, angepasst und ergänzt.

**Im Teil 3** wird das pädagogische Handeln des Fachpersonals zu relevanten Themen, die im Teil 2 nicht behandelt wurden beschrieben. Wie zum Beispiel beobachten, reflektieren und dokumentieren, Bildungs- und Erziehungspartnerschaften, Übergangsgestaltung beziehungsweise Eingewöhnung, Begleitung und Betreuung von Kindern mit speziellen Bedürfnissen sowie das Planen und Evaluieren beschrieben.

---

<sup>1</sup>vgl. Leitbild der St. Anna Stiftung Luzern 2016

<sup>2</sup>vgl. Betriebskonzept pop e poppa Wäsmeliwald 2026

<sup>3</sup>vgl. Tarifordnung pop e poppa Wäsmeliwald 2026

Im **Teil 4** wird die Qualitätssicherung thematisiert und im **Teil 5** werden Schlussbestimmung sowie die Inkraftsetzung verschriftlicht. **Teil 6** ist das Quellenverzeichnis zu entnehmen.

## 2 Rahmenbedingungen und Leistungen

### 2.1 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag der familienergänzenden Betreuung in Kindertagesstätten

Verbindlicher Rahmen für die Arbeit in der Kita Wäsmeliwald bilden die gesetzlichen Bestimmungen zur Führung von Kitas auf Bundes-<sup>4</sup> und Kantonsebene<sup>5</sup>. Für die Aufsicht und Bewilligung von Kindertagesstätten im Kanton Luzern sind die kommunalen Behörden zuständig.

Die Kita Wäsmeliwald arbeitet nach den Kriterien des nationalen Branchenverbandes kibesuisse<sup>6</sup> sowie mit einer Betriebsbewilligung der Stadt Luzern. Durch die regelmässige Erneuerung der Betriebsbewilligung werden die qualitativen, fachlichen und strukturellen Anforderungen an die Kita systematisch überprüft.

Die familienergänzende Betreuung wird vor neue Herausforderungen gestellt. Ausgelöst durch den gesellschaftlichen Wandel sowie familienpolitische, kulturelle oder wirtschaftliche Aspekte. Kindertagesstätten ermöglichen nicht nur die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern übernehmen vielmehr auch einen zentralen Beitrag der Förderung und Integration von Kindern im Vorschulalter. Zum Kernauftrag der Kita Wäsmeliwald gehört es, die Chancen von Kindern aus sozialen benachteiligten Familien zu erhöhen und allen Kindern in den ersten vier bis fünf Lebensjahren eine gute Entwicklung in sozialer, emotionaler, kognitiver, motorischer und sprachlicher Hinsicht zu ermöglichen. Damit leistet die Kita Wäsmeliwald einen Beitrag zur Chancengleichheit und Integration von Kindern und Familien sowohl mit Migrationshintergrund, als auch einer Beeinträchtigung.

### 2.2 Kinderschutz und Krankheiten

Die Kita Wäsmeliwald verfügt über das Kinderschutzkonzept<sup>7</sup> der Kita St. Anna. Dieses Konzept enthält verbindliche und klare Vorgaben für den Umgang bei Verdachtsfällen auf Kindswohlfährdungen und sexuellen Übergriffen. Alle Mitarbeiterinnen der Kita Wäsmeliwald unterzeichnen deshalb eine Zusatzvereinbarung zum Arbeitsvertrag und legen regelmässig ihre Privat- und Sonderprivatauszüge offen. Damit bestätigen sie, dass sie den Kinder- und Datenschutz, die Schweigepflicht und den Strafregister- und Sonderprivatauszug verstanden haben und diese einhalten. Der Prävention im Kinderschutz gebührt die besondere Aufmerksamkeit. Entsprechend wird dieses Thema regelmässig an Sitzungen aufgegriffen und thematisiert.

Das Thema Krankheiten, Abgabe von Medikamenten und die entsprechende Handhabung werden in den entsprechenden Vorgabedokumenten differenziert beschrieben und die pädagogischen Fachpersonen orientieren sich danach.

---

<sup>4</sup>Schweizerische Eidgenossenschaft: Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern vom 19. Oktober 1977.

<sup>5</sup>Kanton Luzern: Aufsicht und Bewilligung: [https://kinderbetreuung.lu.ch/gemeinden/fg\\_kita/aufsicht\\_bewilligung](https://kinderbetreuung.lu.ch/gemeinden/fg_kita/aufsicht_bewilligung), letzter Zugriff 03.02.2021

<sup>6</sup>Kibesuisse Verband Kinderbetreuung Schweiz: <https://www.kibesuisse.ch/>, letzter Zugriff 03.02.2021

<sup>7</sup>vgl. Kinderschutzkonzept KiTa St. Anna 2020

## 2.3 Sicherheit

Die Kita Wäsmeliwald arbeitet nach dem Sicherheitskonzept von pop e poppa. Das Sicherheitskonzept von pop e poppa wird im Januar 2026 im Team eingeführt und gilt ab dann als Grundlage für die Sicherheitsaspekte in der Arbeit mit den Kindern.

Sicherheit ist Teil der erzieherischen und pädagogischen Grundhaltung der Kita Wäsmeliwald. Den Kindern werden Erfahrung- und Übungsmöglichkeiten geboten, um eigenständig und sicher im Umgang mit Gefahren zu werden und die Grenzen ihrer Möglichkeiten herauszufinden. Die Erziehung des Kindes zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit einem gefährlichen Gegenstand ist oftmals der bessere Weg, das Kind langfristig vor Schäden zu bewahren, als das Fernhalten von diesen gefährlichen Gegenständen. Durch verständliche und klare Regeln können die Kinder den Umgang mit Risiken beziehungsweise das angepasste Schutzverhalten lernen. Die Herausforderung liegt darin, Regeln festzulegen, welche die Kinder vor ernsthaften Unfällen schützen, aber gleichzeitig ihren Erfahrungsraum nicht einschränken.<sup>8</sup>

Die Kinder erhalten Zeit, Freiraum zur Exploration sowie Vertrauen von den pädagogischen Fachpersonen. Für die Erhöhung der Sicherheit unterstützen die pädagogischen Fachpersonen durch das Beobachten, Begleiten und Intervenieren das Kind im Erlangen der verschiedenen Risikokompetenzen.

Um in entsprechenden Situationen adäquat zu reagieren, wird alle zwei Jahre kitaintern ein Update zum Thema Kinder- Nothelferkurs für das ganze Kita-Personal organisiert und durchgeführt. Die Vorgaben der Feuerpolizei und des Lebensmittelinspektorats des Kantons Luzern werden eingehalten und von den jeweiligen Stellen regelmässig kontrolliert.

### 2.3.1 Handhabung Spaziergänge, Ausflüge und Aufenthalt in der näheren Umgebung der Kita

Bei Spaziergängen wird darauf geachtet, dass die Länge/Dauer altersgerecht ist, die Kinder genügend Raum erhalten, um in ihrem Tempo zu gehen, sie nicht zu lange an der Hand gehen müssen sowie möglichst wenig Gefahren ausgesetzt sind. Stark befahrene und gefährliche Routen werden gemieden. Kinder, die selber laufen können, werden zum Laufen animiert und entsprechend aus dem Kinderwagen genommen.

Die Gruppe hinterlässt an der Informationstafel in der Personalgarderobe oder direkt bei der Kita-Leitung eine Nachricht wohin sie geht. Es muss zwingend der vollständig aufgefüllte Notfall-Rucksack mit der Apotheke, das Gruppentelefon sowie allfällig benötigte Medikamente gegen Allergien mitgenommen werden. Private Natels werden nur in Ausnahmefällen und in Absprache mit der Leitung benutzt.

Ausflüge in die Natur, welche nicht zu weit entfernt und altersentsprechend sind, sind erlaubt. Diese müssen zuerst mit der Kita-Leitung besprochen werden.

In jedem Fall muss der Betreuungsschlüssel stimmen und genügend Fachpersonal anwesend sein. Dabei ist zu berücksichtigen, wie alt die Kinder sind und ob Kinder dabei sind, welche besondere Aufmerksamkeit erfordern. Es ist immer eine ausgebildete Fachperson anwesend.

Lernende im dritten Lehrjahr (6. Semester) dürfen, individuell nach dem Einverständnis der Berufsbildnerin und der Kita-Leitung, mit Unterstützung mit max. sechs Kindern auf einen Spaziergang oder auf das Fussballfeld. Verweis auf das Dokument «Kompetenzen in der Ausbildung».

---

<sup>8</sup>vgl. Schürch et al. 2014, S.18

### 3 Fachliche Grundlagen

#### 3.1 Bild des Kindes

Kinder sind von Geburt an kompetente, aktive und lernende Wesen. Kompetent meint, dass Kinder bereits bei der Geburt Anlagen und Kompetenzen mitbringen die sie befähigen, sich mit ihrer Umgebung, mit Menschen oder mit ihrer materiellen und räumlichen Umwelt auseinanderzusetzen. Kinder übernehmen bei ihrer Entwicklung eine aktive Rolle.

Dieses Bild des Kindes basiert auf einem humanistischen Menschenbild<sup>9</sup>, das die Autonomie des Kindes ab Geburt und die ganzheitliche Sicht auf den Menschen in den Vordergrund stellt. Es geht von der Grundhaltung aus, dass jeder Mensch grundsätzlich gute Absichten hat und danach strebt, sein Leben selbst zu bestimmen. Alle Menschen sind gleichwertig sowie gleichberechtigt. Das Kinderbild der Kita Wäsmeliwald geht davon aus, dass Kinder von Anfang an als vollwertige und eigenständige Persönlichkeiten ernst genommen werden. Diese Haltung gegenüber dem Kind bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Kita Wäsmeliwald.

Kinder können sich bereits im frühen Alter mit ihren individuellen Fähigkeiten im Alltag gleichberechtigt einbringen und demnach selbstbestimmt handeln, beispielsweise beim Wählen des Spielangebots und Spielorts.

Die Kinder in diesen Erfahrungen zu begleiten und zu ermutigen, sowie in ihrer Selbstwirksamkeit und Autonomie zu unterstützen, zählen zu den Kernaufgaben des pädagogischen Fachpersonals. Zusätzlich orientieren wir uns an den Grundbedürfnissen des Kindes. Wir legen Wert auf beständige und feinfühlig Beziehungen, eine anregende Umwelt, Strukturen und Orientierung sowie, dass das Kind individuelle und entwicklungsgerechte Erfahrungen erleben kann.

Die persönlichen Stärken und Fähigkeiten, die individuellen Interessen des einzelnen Kindes anerkennen die pädagogischen Fachpersonen. Sie ermöglichen dem Kind seine Kreativität, seine Neugierde und Experimentierfreudigkeit sowie seine individuellen Bewegungs- und Sinnesbedürfnisse auszuleben. Das Kind wird in seinem Bedürfnis nach Eigenständigkeit und Selbstwirksamkeit durch eine ermutigende und akzeptierende Grundhaltung begleitet sowie auf seinem individuellen Entwicklungsweg unterstützt. In einer Gemeinschaft mit anderen Kindern erhält es die Möglichkeit zum Erwerb und zur Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen, aufbauend auf dem Respekt gegenüber seiner Herkunft, Kultur, Religion und Persönlichkeit. Beziehungen zu Gleichaltrigen und das Zusammenleben in der sozialen Gemeinschaft spielen eine wichtige Rolle in der KiTa und ermöglichen dem Kind Kooperations- und Interpretationserfahrungen, die ergänzend zu denjenigen mit den Erwachsenen sind. Die Weisheit aus dem Tibet passt perfekt zur Betreuung, Begleitung und Förderung der Kinder in der Kita Wäsmeliwald.

*«Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird, lernt es geduldig zu sein.*

*Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es sich selbst zu vertrauen.*

*Wenn ein Kind gelobt wird, lernt es sich selbst zu schätzen.*

*Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es gerecht zu sein.*

*Wenn ein Kind geborgen lebt, lernt es zu vertrauen.*

*Wenn ein Kind anerkannt wird, lernt es sich selbst zu mögen.*

*Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird, lernt es in der Welt Liebe zu finden. »<sup>10</sup>*

---

<sup>9</sup>Wikipedia: Humanistische Pädagogik: [https://de.wikipedia.org/wiki/Humanistische\\_P%C3%A4dagogik#:~:text=Humanistische%20P%C3%A4dagogik%20ist%20eine%20Einstellung,Personen%20ein%20gro%C3%9Fes%20Gewicht%20beimisst](https://de.wikipedia.org/wiki/Humanistische_P%C3%A4dagogik#:~:text=Humanistische%20P%C3%A4dagogik%20ist%20eine%20Einstellung,Personen%20ein%20gro%C3%9Fes%20Gewicht%20beimisst). Letzter Zugriff 03.02.2021

<sup>10</sup>Weisheit aus Tibet

### 3.2 Verständnis von Bildung, Betreuung und Erziehung

In der Kita Wäsmeliwald wird die Grundhaltung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz gepflegt, welcher besagt, dass Kinder von Geburt an kompetent, aktiv und wissbegierig ihre Welt entdecken wollen.

*"Frühkindliche Bildung heisst: selbst tätig sein, erkunden, fragen, beobachten und kommunizieren. Kinder müssen nicht "gebildet" werden. Sie bilden sich selbst."<sup>11</sup>*

Unter frühkindlicher Bildung verstehen wir, dass das Kind selbst tätig ist, eigenständig die Umwelt entdeckt und dabei aufmerksam durch das pädagogische Fachpersonal begleitet wird. Das Kind bildet sich selbst, indem es spielt und verschiedenste Sinneserfahrungen erleben kann. Die Aufgabe der Erwachsenen besteht darin, das Kind in seinen momentanen Interessen und Bedürfnissen verlässlich und sprachlich zu begleiten sowie eine anregende Umgebung und entsprechende Materialien zur Verfügung zu stellen.

Die Betreuung der Kinder basiert auf der «3v-Formel»: Dabei müssen die Bezugspersonen *verlässlich, verfügbar sowie vertraut* für die Kinder sein. Dies bedingt, dass Zeit für einander da ist und diese qualitativ genutzt wird. Neben den Eltern, als wichtigste Bezugspersonen, soll die Beziehung vom Kind zu den pädagogischen Fachpersonen ergänzend, ausgeglichen und bereichernd wirken.

#### 3.2.1 Orientierungsrahmen: Fachliche Grundlage frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Der Orientierungsrahmen<sup>12</sup> ist ein schweizerisches Dokument, seit 2012, zu den Bedürfnissen und Rechten des Kleinkindes. Er wurde von der schweizerischen UNESCO-Kommission in Zusammenarbeit mit dem «Netzwerk Kinderbetreuung» erarbeitet. Dieses Dokument bietet die Grundlage, um im Frühbereich kindgerecht und wirksam zu handeln.

Der Orientierungsrahmen ist aus der Sicht des Kindes gedacht und bietet eine umfassende pädagogische Grundlage für die Kinderbetreuung. Der Orientierungsrahmen definiert das Bildungsverständnis, zeigt Leitprinzipien der Bildungsorientierung auf und widmet sich dem pädagogischen Handeln.

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung umfasst Angebote, Massnahmen und Strukturen, die die gesunde ganzheitliche Entwicklung und Bildung von Kindern im Vorschulalter sowie ihre soziale Integration unterstützt. Diese findet innerhalb der Familie, familienunterstützend sowie familienergänzend statt und liegt in der gemeinsamen Verantwortung von allen Beteiligten. In der frühen Kindheit bilden Bildung, Betreuung und Erziehung eine Einheit und lassen sich entsprechend nicht voneinander trennen. Dass durch diese drei Begriffe definierte Bildungsverständnis entspricht dem Bildungsverständnis der Kita Wäsmeliwald.

Die Begriffe werden folgendermassen definiert:

---

<sup>11</sup>Wustmann Seiler/Simoni 2012, S.25

<sup>12</sup>vgl. Wustmann Seiler/Simoni 2012, S. 20ff



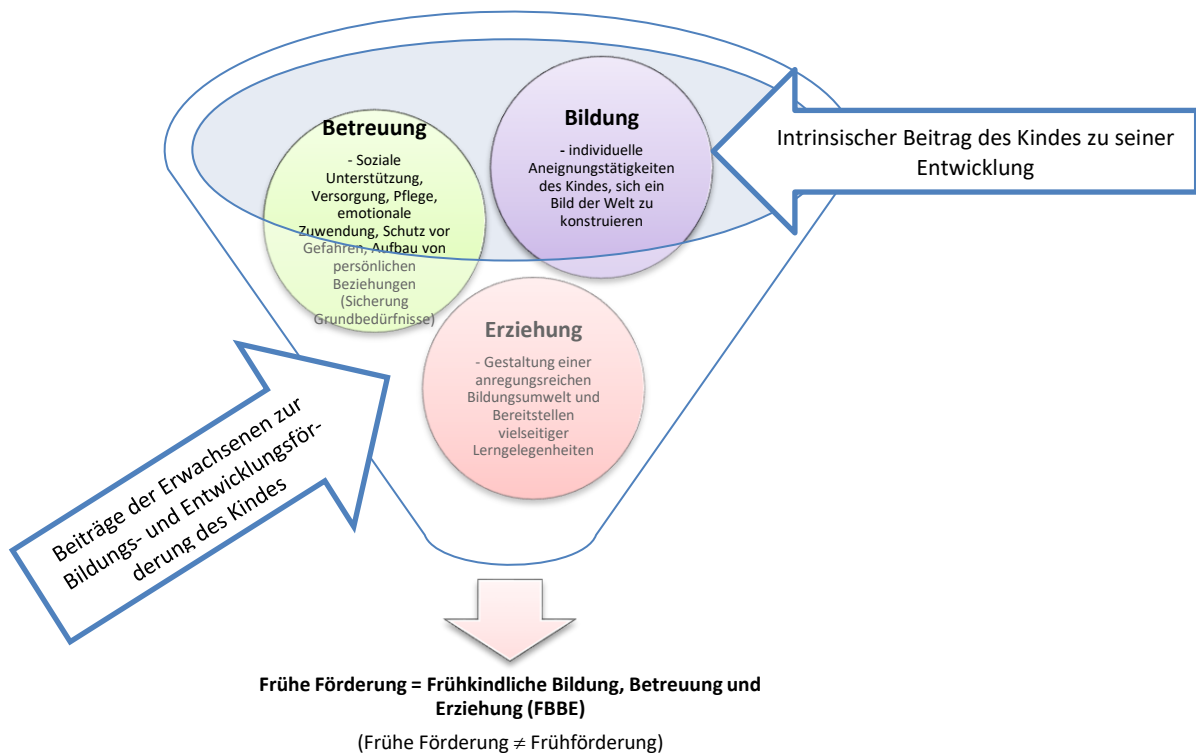


Abbildung 1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Unter Bildung wird der intrinsische Beitrag des Kindes zu seiner Entwicklung verstanden. Es eignet sich individuell, entsprechend seinen Fähigkeiten und Interessen, die Welt an und konstruiert sich durch selbstbestimmtes und selbstständiges Forschen ein eigenes Bild der Welt. Im Prozess der Entwicklung der eigenen Lernstrategie sowie seiner andauernden Fähigkeitsweiterentwicklung wird das Kind unterstützt. Dadurch kann es sein Leben zunehmend selbst gestalten und sich als selbstwirksam erleben.

Erziehung und Betreuung sind die Beiträge der Erwachsenen. Betreuung beinhaltet die Sicherung der physiologischen, sicherheitsrelevanten, sozialen wie individuellen Grundbedürfnisse, die der erwachsene Mensch dem Kind zu seiner Bildungs- und Entwicklungsförderung zukommen lässt. Erziehung bezieht sich auf die aufmerksame, interessen- und themengerichtete Gestaltung einer anregungsreichen Bildungsumwelt und vielfältiger Lerngelegenheiten im Alltag im näheren oder weiteren Sozialraum der Institution, sowie auf die Gestaltung der Interaktion und der Alltagsstrukturen.

Alle drei Prozesse beeinflussen sich gegenseitig und müssen als eine Einheit verwendet werden. Dem Kind wird dadurch ein respektvolles Zusammenleben in verschiedenen sozialen Kontexten ermöglicht. Es fühlt sich zugehörig und aufgehoben. Das Kind lernt und übt altersentsprechend und nach seinen Fähigkeiten, Kompetenzen im sozialen Umgang, gestaltet die Gemeinschaft mit und übernimmt Verantwortung.

### 3.3 Pädagogische Grundsätze und Schwerpunkte

Die pädagogischen Grundsätze sowie Schwerpunkte passieren auf der gleichen Grundhaltung wie das Bild des Kindes sowie dem Bildungsverständnis. Die Pädagogik der Kita Wäsmeliwald orientiert sich an den Ansätzen der Pikler Pädagogik, berücksichtigt das Zitat von Maria Montessori sowie die Kinderrechte.

*«Hilf mir, es selbst zu tun.  
Zeige mir, wie es geht.  
Tu es nicht für mich.  
Ich kann und will es alleine tun.  
Habe Geduld, meine Wege zu begreifen.  
Sie sind vielleicht länger,  
vielleicht brauche ich mehr Zeit,  
weil ich mehrere Versuche machen will.  
Mute mir Fehler und Anstrengungen zu,  
denn daraus kann ich lernen.»<sup>13</sup>*

Bei der Betreuungsarbeit in der Kita Wäsmeliwald stehen das Wohl und die psychische und physische Gesundheit der Kinder im Zentrum. Jedes Kind soll sich individuell nach seinen Bedürfnissen entwickeln können. Wir stärken die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und lassen sie Selbstwirksamkeit erfahren. Indem das Kind z.B. selber entscheiden darf, ob die pädagogische Fachperson die Zähne nachreinigen soll oder nicht. Kinder ab ca. drei Jahren dürfen, nach dem Ermessen der Fachperson, entsprechend auch alleine in den KiTa-Garten um die Eigenverantwortung und das Selbstwertgefühl zu stärken.

Jedes Kind ist einzigartig und wird gesamtheitlich und individuell in der Entwicklung seiner Persönlichkeit unterstützt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sich eines achtsamen Umgangs mit Nähe und Distanz bewusst, reflektieren regelmässig ihr Verhalten und holen Feedbacks ein. Als Bezugspersonen nehmen sie die Bedürfnisse der Kinder wahr und handeln entsprechend. Die Kinder sollen sich angenommen, geborgen und sicher fühlen.

Schwerpunkte Kita Wäsmeliwald

- Es wird grossen Wert auf die kindliche und altersentsprechende Selbständigkeit gelegt. Das heisst, dass die Selbstständigkeit altersentsprechend, überall dort wo möglich, gefördert wird. Sei dies beim An- und Ausziehen, beim Zähneputzen, beim Schöpfen der Lebensmittel etc.
- Die Kinder haben in der KiTa genügend Zeit, um ihre Umwelt ganzheitlich und mit allen ihren Sinnen nach eigenen Interessen zu entdecken.
- Die Kinder dürfen bei uns Kinder sein und erhalten ausreichend Zeit für eigene Entdeckungen und für das Freispiel.

### 3.3.1 Pikler-Pädagogik

Die Kinderärztin Emmi Pikler<sup>14</sup> entwickelte eine sehr liebevolle und von Achtsamkeit geprägte Kleinkindpädagogik. Sie vertrat die Ansicht, dass sich die Persönlichkeit eines Kindes dann am besten entfalten kann, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf. Jede Interaktion mit dem Kind soll sprachlich und aufmerksam begleitet werden. Allgemein hat die kommunikative Ebene in der Pikler-Pädagogik eine sehr hohe Bedeutung.

Der Säugling/Kleinkind soll sich auf Wunsch und nach Möglichkeit bei pflegerischen Tätigkeiten stets beteiligen können. Das freie Spiel des Kindes soll nach Emmi Pikler möglichst ungestört stattfinden. Dazu müssen die Umgebung und die Materialien altersentsprechend gewählt werden. Ebenso besagt diese Pädagogik, dass sich das Kind in seiner Bewegung am besten entwickeln kann, wenn es

---

<sup>13</sup>vgl. Montessori 2005

<sup>14</sup>vgl. Pikler et al 2009 und vgl. Ostermayer 2013

autonom handeln kann. Das bedeutet, dass das Kind nicht in eine bestimmte Bewegung (z.B. sitzen/steht) gebracht wird, sondern dem Kind die benötigte Zeit gegeben wird, bis es sich entsprechend selbstständig bewegen kann. Siehe entsprechendes Vorgabedokument.

### 3.4 Umgang mit Säuglingen

Dem Umgang mit Säuglingen und Kleinstkindern kommt ein besonderer Stellenwert zu, da alle drei Gruppen altersgemischt sind. Sie haben ein erhöhtes Bedürfnis nach Ruhe, Schutz und Rückzug. Deshalb wird bei der Gestaltung des Alltags und der Räume auf eine ihnen angemessene Betreuung geachtet.

Die Fachpersonen werden mittels Vorgaben und Vorgabedokumenten darin geschult, die Feinzeichen der Säuglinge und Kleinstkinder zu lesen und prompt und adäquat darauf zu reagieren. Durch das Reagieren auf Stresszeichen und die Ermöglichung von Selbstwirksamkeitserfahrungen werden die Kindern in ihrer Selbstregulation unterstützt.

Es wird Wert daraufgelegt, den Kindern bereits im frühen Alter phasenweise und gezielt den Austausch und das Zusammensein mit älteren Kindern zu ermöglichen. Jüngere und ältere Kinder lernen voneinander, so dass sie vielfältig voneinander profitieren können.

### 3.5 Vielfalt, Inklusion und Partizipation

Die Kita Wäsmeliwald setzt sich für ein respektvolles und gewaltfreies Zusammenleben, für die Gleichstellung der Geschlechter und Respekt gegenüber kulturellen und religiösen Vielfalt ein. Bei den Mitarbeitenden wird das Verständnis für sozialräumliche Bedingungen, das Schaffen von Mitgestaltungsmöglichkeiten sowie das Wissen um kulturelle Unterschiede gezielt gefördert. In der Kita Wäsmeliwald wird den Kindern ergänzend zu ihrer Familie die Chance gegeben, regelmässig mit anderen Kindern zusammen zu sein, mit ihnen vertraut zu werden und sich zugehörig zu fühlen. Es wird ihnen regelmässig die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitwirkung des Betreuungsalltags geboten, was ihnen vielfältige Lernerfahrung ermöglicht.

Ein Kind, das sich zugehörig fühlt und partizipieren kann, erweitert seine sozialen Kompetenzen und lernt, Verantwortung zu übernehmen. Eine Pädagogik der Vielfalt zielt auf Inklusion und soziale Teilhabe für alle Kinder und Familie und stellt sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung. Dies erfordert eine hohe kulturelle und soziale Sensibilität aller Mitarbeitenden. Darum wird das individuelle kulturelle Wertesystem der jeweiligen Familie respektiert und gleichzeitig jedes einzelne Kind mit seinen Eigenheiten und in seinem Bestreben nach Autonomie anerkannt. Dementsprechend fordert und fördert die Kita Wäsmeliwald von seinen Fachpersonen eine regelmässige aktive Auseinandersetzung mit den eigenen Einstellungen, Werten, Urteilen, Stereotypen, Rollenbildern und Normalitätsvorstellungen. Bei der Team-Zusammensetzung achtet die Kita Wäsmeliwald auf eine Alters- und Geschlechterdurchmischung.

### 3.6 Förderung der kindlichen Resilienz

Unter dem Begriff «Resilienz» wird die psychische Widerstandsfähigkeit des Menschen, mit Rückschlägen und Krisen zurecht zu kommen, diese zu bewältigen und sie für die weitere persönliche Entwicklung zu nutzen, verstanden. Je höher die Resilienz ist, desto leichter fällt es dem Kind, negative Gefühle und Erlebnisse in positive Emotionen und Situationen umzuwandeln.<sup>15</sup>(Die Anzahl und Intensität an negativen Ereignissen, die Kinder durchleben, macht sie mehr oder weniger resilient).

Resilienz ist einer der wichtigsten Aspekte der kindlichen Persönlichkeitsbildung, deshalb legt die Kita Wäsmeliwald einen besonderen Wert darauf.

---

<sup>15</sup>vgl. KiTAnGOMagazin

Resilienz ist ein sich kontinuierlich entwickelnder Prozess. Um diesen Prozess positiv zu beeinflussen erhalten die Kinder eine anregende Umgebung, die ihnen viel Raum und Material zur kreativen Entfaltung mit anderen Kindern bietet. Besonders das Freispiel mit der Möglichkeit für eigene Entscheidungsspielräume ist wichtig für die individuellen Lernerfahrungen von Kindern. Während des Freispiels versuchen sich die pädagogischen Fachpersonen möglichst nicht in das Spielgeschehen einzumischen. Sie halten sich möglichst zurückhaltend und bieten dann Hilfestellung, wenn sie ausdrücklich darum gebeten werden.

Um die kindliche Resilienz im Alltag gezielt zu fördern, ist es zunächst wichtig, dass die pädagogischen Fachpersonen sich ihrer Rolle als Vorbild bewusstwerden. Sie achten darauf, dass das eigene Handeln sowie die Verbalisierung des Handelns stets positiv sind. Misslingt etwas, sollte diese erneut wiederholt werden, bis es gelingt. Sprachlich wird die Handlung durch positives Zureden unterstützt. Wichtig bei der sprachlichen Begleitung ist, dass die eigene Person nicht abgewertet werden darf.

Die kindliche Resilienz wird in der Kita Wäsmeliwald unter anderem folgendermassen positiv bestärkt.

- Die Kita Wäsmeliwald achtet auf enge, emotionale sowie vertraute Beziehungen, die Sicherheit und Schutz vermitteln.
- Durch das Vermitteln von Akzeptanz, wird das positive Selbstwertgefühl gestärkt.
- Mittels Übergeben von Verantwortung für kleine realistische zutrauliche Aufgaben ergibt sich ein positives Gefühl.
- Aktives Zuhören unterstützt den Aufbau der emotionalen Selbstregulation, da Kinder in sich hineinhorchen und so ihre Gefühle kennenlernen.
- Kritische Äusserungen dürfen sich nur auf das Verhalten eines Kindes beziehen. Die Persönlichkeit des Kindes darf nicht kritisiert werden.
- Den Kindern werden ihre eigenen Stärken bewusstgemacht und sie werden in ihren weiteren Handlungen ermutigt.
- Die Kinder erhalten ausreichend Zeit für sich. Durch die «Langeweile» lernen sie ihre eigenen Interessen kennen und dadurch wird die Selbstständigkeit gefördert.
- Die Kinder werden dazu ermutigt, Streitigkeiten auszutragen, statt zu verdrängen. Selbstständige Problemlöse- und Konfliktfähigkeit wird angestrebt.

### 3.7 Thematik Gender

«Gender» meint (angelehnt an das englische Wort) das sozio-kulturelle Geschlecht mit allen dem Geschlecht verbundenen Eigenschaften, Verhaltensweisen, Stereotypen, sozialen Zuordnungen und kulturellen Zuschreibungen<sup>16</sup>.

Untersuchungen haben gezeigt, dass die ersten Lebensjahre der Kinder für die Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität und für Konstruktions- und Aneignungsprozesse von Männlichkeit und Weiblichkeit eine bedeutende Rolle spielen. In der frühen Kindheit entdecken Kinder das erste Mal ihr Geschlecht und wollen erfahren, was sie als Geschlecht ausmacht. Spätestens ab dem zweiten Lebensjahr können Kinder Erwachsene nach Geschlecht richtig zuordnen. Bis zum sechsten Lebensjahr entwickeln sie dann ein grundlegendes Verständnis von Geschlechterunterschieden, Geschlechterkonstanz und Sexualität, sowie das Wissen über Geschlechtsstereotypen. Sich selbst als Junge oder Mädchen zu begreifen und das Bewusstsein zu entwickeln, dass sich das nicht mehr ändert, bezeichnet man als Geschlechts-Konstanz.

---

<sup>16</sup>vgl. Singer 2012, S.8

In diesem Prozess hin zum grundlegenden Verständnis, orientieren sich Kinder an ihrer Umgebung und an den Erwachsenen, die sie umgeben. Je vielfältiger in dieser Entwicklungsphase die Erfahrungen sind, umso mehr Entfaltungsmöglichkeiten bieten sich für die kindliche Geschlechterrollenidentität. Den KiTa-Alltag betrifft dieses Wissen in allen Bereichen des sozialen Miteinanders.

Vorteile genderbewusster Pädagogik für Kinder:

- Unterstützung bei der Erweiterung stereotyper Geschlechterbilder und beim Erwerb vielfältiger Kompetenzen gemäss den eigenen Interessen
- Ermutigung für die Entdeckung der Welt, des Unbekannten und Neuen als wichtige Beiträge zur individuellen Identitätsentwicklung
- Chancengleichheit<sup>17</sup>

Die Kita Wäsmeliwald vertritt eine geschlechterbewusste Pädagogik. Die Kinder werden in ihrem Forscherdrang unterstützt und begleitet. Kindern soll eine größere Wahlmöglichkeit belassen werden, sie sollen ermutigt werden, sich jenseits einengender Geschlechtergrenzen auszuprobieren und einer vielfältigen Welt offen und voller Neugierde zu begegnen. Für pädagogische Fachpersonen heisst geschlechterbewusst und -gerecht zu arbeiten aber auch, Kindern auf ihrem Weg Orientierung und Sicherheit zu geben<sup>18</sup>.

Geschlechterbewusstes Arbeiten erfordert vom Team eine grundlegende und stetige Reflexion über den eigenen Umgang mit stereotypen Darstellungen von Geschlechtsrollen. Dazu gehört die Gestaltung und die materielle Ausstattung von Räumen, das eigene Auftreten mit der damit verbundenen Vorbildfunktion und eine bewusste und reflektierte Verwendung von Begriffen und Redewendungen in der Sprache. Es wird eine geschlechtergerechte Sprache benutzt und bei der Teamdurchmischung wird auf eine Durchmischung geachtet. Die Kinder haben die Möglichkeit die Spielsachen in der ganzen Gruppe zu benutzen. Mit dem Ziel, dass die Räume verbunden genutzt werden können. Das heisst Die Kinder bauen z.B. auf der Baustelle ein Haus für die Familie.

In der genderbewussten Pädagogik wird Geschlecht weder dramatisiert noch banalisiert. Alle Unterschiede und Einzigartigkeiten von Jungen und Mädchen sind zu berücksichtigen und Kinder sind als aktive Gestalter/innen ihrer Entwicklung ernst zu nehmen, zu fördern und zu beteiligen. Die unterschiedlichen sozialen und kulturellen Lebenswelten der Mädchen und Jungen sind einzubeziehen und sollen in der Betreuungseinrichtung sichtbar gemacht werden.

### 3.8 Thematik Sexualpädagogik

Die Körper- Identitätsentwicklung ist eines der frühesten Teile der Persönlichkeitsentwicklung. Sie beginnt im Mutterleib und begleitet uns ein ganzes Leben lang. Die Sexualität der Kinder kann nicht mit derjenigen der Erwachsenen gleichgesetzt werden, obwohl sich Kinder lustvoll und mit allen Sinnen ihre Körper kennen lernen wollen. Sie entdecken nach und nach ihre sexuellen Funktionen. Mit sich selbst und anderen Kindern zusammen machen sie Erfahrungen, welche sich auch im späteren Leben als Erwachsene im Sexualleben weiter beeinflusst. Für eine positive Entwicklung brauchen sie eine liebe- und verständnisvolle Begleitung der Erwachsenen.<sup>19</sup>

Die Aufgabe der Erwachsenen besteht darin, die psychosexuelle Entwicklungsphase im Verhalten der Kinder einzuordnen, sich zu fragen, in welcher Phase sich das Kind befindet und welche Art

---

<sup>17</sup>vgl. Rohrmann 2011

<sup>18</sup>vgl. Koordinationsstelle «Männer in Kitas» 2014, S. 4

<sup>19</sup>vgl. Stiftung Kinderschutz Schweiz 2009

von „Döckerle“ stattfindet. Das Beobachten hilft zu erkennen, wenn das Spiel die Grenzen übersteigt.

Es wird unterscheiden zwischen:

- orale Phase
- genitale Phase
- anale Phase

### 3.8.1 Altersabhängige Faktoren

Säuglinge - ca. 2jährig: (orale Phase)

- wichtig für Babys ist der Körperkontakt
- sie entdecken angenehme Gefühle
- selberleben/empfinden mit Bewegungslust
- beim Waschen und Wickeln ist es wichtig, dass die Erwachsenen auch den Genitalbereich benennen

3 - 4jährige Kinder: (genitale Phase)

- verschaffen sich selber Lust
- Kinder geben dem keine sexuelle Bedeutung
- Körpererlebnis und Sexualität gehen in Einem
- Interesse an Rollenspielen in diesem Alter sehr gross
- Kinder lernen NEIN zu sagen und das NEIN zu akzeptieren
- Erwachsene als Vorbilder

5 - 6jährige Kinder: (anale Phase)

- „Döckerle“ im Versteckten/Geheimen
- wollen sich nicht zeigen, wollen ungestört sein
- verstehen ein NEIN, deshalb wichtig es zu respektieren
- verstehen, dass das Geschlecht nicht änderbar ist
- zeigen natürliches Schamgefühl

### 3.8.2 Ziele

- Das „Döckerlenspiel“ hat den gleichen Stellenwert wie alle anderen Spiele.
- Der Zeitpunkt für das Spiel ist bestimmt von den Kindern, wenn nicht gerade Essens- oder Abholzeit ist und ein ungestörter Raum dazu zur Verfügung steht.
- Der Schutz jedes einzelnen Kindes ist gewährleistet. Grenzen und Regeln sind durch die Erwachsenen klar definiert und die Kinder respektieren sie.

Im Kinderschutzkonzept KiTa St. Anna sind die Haltung der Kita Wäsmeliwald sowie die präventiven Massnahmen noch differenzierter geschildert. Die Mitarbeitenden orientieren sich an diesen Vorgaben.

## Teil 2 Pädagogische Leitsätze

Die Mitarbeitenden der Kita Wäsmeliwald sind verpflichtet nach den fachlichen Grundlagen und den definierten pädagogischen Leitsätzen zu arbeiten.

Die Leitsätze orientieren sich am Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz.

Folgende Themen sind als Bausteine beschrieben:

- Raumgestaltung und Material
- Spielen und frühkindliche Bildung
- Essens- und Tischkultur
- Pflege und Wohlbefinden
- Übergänge im Alltag
- Ruhen und Schlafen
- Sprache und Mehrsprachigkeit

Diese Themen werden mit allen Leitprinzipien aus dem Orientierungsrahmens verbunden.

- Leitprinzip 1: Physisches und psychisches Wohlbefinden
  - Ein Kind, das sich wohl fühlt, kann neugierig und aktiv sein.
- Leitprinzip 2: Kommunikation
  - Ein vielfältiges Bild von sich und der Welt erwerben Kinder durch den Austausch mit anderen.
- Leitprinzip 3: Zugehörigkeit und Partizipation
  - Jedes Kind möchte sich willkommen fühlen und sich ab Geburt beteiligen.
- Leitprinzip 4: Stärkung und Ermächtigung
  - Die Reaktionen, die ein Kind auf seine Person und auf sein Verhalten erfährt, beeinflussen sein Bild von sich selbst.
- Leitprinzip 5: Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit
  - Jedes Kind braucht einen Platz in der Gesellschaft.
- Leitprinzip 6: Ganzheitlichkeit und Angemessenheit
  - Kleine Kinder lernen mit allen Sinnen, geleitet von ihren Interessen und bisherigen Erfahrungen.

Jeder Leitsatz beginnt mit dem Beschrieb der allgemeinen Grundhaltung zum Thema und den damit verbundenen Rollenerwartungen an das pädagogische Fachpersonal. Die weitere Struktur basiert auf den sechs Leitprinzipien des Orientierungsrahmens. Für jedes Leitprinzip sind zusätzlich Wirkungsziele (WAS wollen wir erreichen?) sowie Indikatoren (WORAN erkennen wir, dass wir die Ziele erreicht oder umgesetzt haben?) definiert. Zusätzlich zu den für alle Kinder geltenden Zielen, sind spezifische Ziele für Säuglinge aufgeführt.

<b>Raumgestaltung und Material</b>	<p>Neben den Peergroups, anderen Kitakindern und den Kitamitarbeitenden gelten die Kitaräume als 3. Erziehende. Die Räume, sowie deren vielseitigen und anregenden Materialausstattung, übernehmen daher eine zentrale Funktion im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung.</p> <p>Durch die bewusste Gestaltung der Innen- und Aussenräumen und die Ausstattung mit den unterschiedlichsten Materialien, werden den Kindern ganzheitliche sowie vielfältige Erfahrungen ermöglicht. Dadurch werden die Selbstständigkeit und Eigenaktivität der Kinder optimal gefördert.</p> <p>Das Angebot und die Gestaltung einer vielfältigen, anregungsreichen Lernumgebung ist Voraussetzung für eine selbstbestimmte, eigenaktive und interessengesteuerte Experimentierfreudigkeit und selbsttätiges Forschen des Kindes.</p>	
<b>Leitprinzipien</b>	<b>Was wollen wir erreichen (Wirkungsziel)</b>	<b>Woran erkennen wir, dass wir die Ziele erreicht haben? (Indikatoren)</b>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 1</p> <p>Physisches und psychisches Wohlbefinden</p>	<p>Die Räume sind strukturiert und übersichtlich eingerichtet.</p>	<p>Die Räume sind in verschiedene Bereiche ein- und unterteilt. Es sind verschiedene Funktionsräume vorhanden.</p>
		<p>Die Materialien, Kisten, Behälter haben alle einen festen Platz, welcher für alle erkennbar ist.</p>
		<p>Auf den Kisten, Schränken, Regale etc. sind Fotos vorhanden, welche aufzeigen, was sich darin befindet, sofern der Inhalt nicht ersichtlich ist. Es wird darauf geachtet, dass vorwiegend durchsichtige Behälter sowie Kisten verwendet werden.</p>
		<p>In jedem Raum oder Spielbereich ist ausreichend freier Platz vorhanden, um sich mit den Materialien beschäftigen zu können.</p>
		<p>Das Material steht den Kindern so zur Verfügung, dass keine Sinnesunter- oder Überforderung entsteht.</p>
	<p>Die Räume sind so eingerichtet, dass die Materialien von Kindern selbstständig genutzt werden können und zu Lernerfahrungen anregen.</p>	<p>Die Materialien befinden sich vorzugsweise in offenen Regalen.</p> <p>Die Materialien sind grösstenteils für die Kinder frei zugänglich. Die Kinder können diese Materialien selbstständig nutzen.</p> <p>Alle Altersgruppen, Geschlechter und Interessen werden in der Raumgestaltung und Materialausstattung gleichermaßen berücksichtigt und gestillt.</p> <p>Die Kinder dürfen ihre Spielvorhaben und Spielinhalte ohne die permanente Begleitung von pädagogischen Fachpersonal festlegen und umsetzen.</p>



		<p>Die Sicherheit der Kinder ist jederzeit gewährleistet, indem die Regale befestigt und das Material altersgerecht ist (Erstickengefahr).</p> <p>Die Raumgestaltung, Material- und Farbauswahl entspricht der gendergerechten Pädagogik.</p>
	<p>Die (Funktions-)Räume sind für verschiedene Aktivitäten und Gruppenzusammensetzungen eingerichtet und mit entsprechenden Materialien ausgestattet.</p>	<p>Verschiedene Gestaltungselemente sind in den Räumen vorhanden (Nischen, Tische, Verstecke, offene Flächen/Raum).</p> <p>Laute und ruhigere Aktivitäten finden räumlich getrennt statt.</p> <p>Die Materialien entsprechen dem Merkblatt Grundausstattung der Spielangebote pro Gruppe.</p>
	<p>Säuglingsspezifisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- In den Innen- und Aussenräumen gibt es für die Säuglinge geschützte Bereiche mit altersentsprechenden Materialien.</li> </ul>	<p>Die Säuglingsbereiche sind von den Kleinkinderbereichen sichtbar abgegrenzt.</p> <p>Verschiedene Schlafmöglichkeiten sind vorhanden und werden entsprechend dem Bedürfnis des Säuglings genutzt (z.B. Baby-Hängematte, Bettli, Kinderwagen).</p> <p>Eine pädagogische Fachperson befindet sich stets in der Nähe der Säuglinge und hat einen freien Blick auf sie.</p> <p>Säuglingsspezifische Entwicklungsaufgaben (Motorik, Wahrnehmung, Sensorik etc.) werden durch die spezifische «Säuglingseinrichtung» angeregt und unterstützt.</p> <p>Material, das zum Experimentieren einlädt, wird aktiv angeboten (testen, fallenlassen, verstecken und suchen, verbinden, nachahmen).</p> <p>Die Säuglinge haben jederzeit die Möglichkeit, sich zur Kindergruppe zu integrieren. So können sie voneinander lernen und profitieren.</p>
	<p>Säuglingsspezifisch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Säuglinge werden spielerisch begleitet, Erfahrungen mit ihrem Körper, Emotionen und Sinnen zu machen.</li> </ul>	<p>Das pädagogische Fachpersonal initiiert Angebote, die alle Sinne anregen. Den Säuglingen erhalten bewusste spielerische Wahrnehmungsangebote.</p>

<p>Orientierungs- rahmen Leitprinzip 2</p> <p>Kommunika- tion</p>	<p>Die Raumgestaltung ermöglicht den Kindern auf vielfältige Weise ihre «Spuren» zu hinterlassen.</p>	<p>Bereiche in denen die Kinder musisch, kreativ und künstlerisch tätig sein können, sind regelmässig zugänglich.</p> <p>Das Malizimmer wird mindestens einmal im Monat besucht.</p> <p>Die «Spuren» der Kinder sind in den Kitaräumen sichtbar ausgestellt (z.B. Werke werden aufgehängt, Türme werden stehen gelassen etc.).</p>
	<p>Die Raumgestaltung unterstützt den Spracherwerb und fördert die Kommunikation sowie Interaktion.</p>	<p>Materialien zum Thema Schrift und Sprache sind in den Kitaräumen sichtbar präsentiert (z.B. sind Zahlen- und Buchstabenplakate aufgehängt, Schreibwaren, Stempel, Magnetbuchstaben sowie Zahlen, Wort und Sprachspiele etc. sind vorhanden).</p> <p>Eine Bücherecke mit diversen Bücher für verschiedene Altersstufen ist vorhanden. Ebenfalls befinden sich auch Bücher zu spezifischen/momentanen Interessen bei den entsprechenden Spielangeboten.</p>
	<p>Die Raumgestaltung macht den KiTa-Alltag fassbar und transparent. Der Austausch zwischen Kindern, Eltern und Fachpersonen wird gefördert.</p>	<p>Beim Haupteingang ist eine aktuelle Gesamt-Teamübersicht gut sichtbar aufgehängt.</p> <p>Bei jedem Gruppeneingang ist eine Übersicht mit allen anwesenden Teammitgliedern des aktuellen Tags aufgehängt und zeigt, wer am Morgen und wer am Abend da ist.</p> <p>An der allgemeinen sowie an den drei Gruppen-Elterninfotafeln werden entsprechende Informationen (Ferienplanung, Menuplan, aktueller Elternbrief, Vorstellung neue Mitarbeitende und Kindern, Infos zu Projekten, Personalwechsel etc.) aufgehängt.</p> <p>Gespräche über die Spieltätigkeit, Aktivitäten, Erlebtes der Kinder finden zwischen Eltern und Fachpersonen statt.</p>
	<p>Säuglingsspezifisch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Gestaltung des Säuglingsbereichs ermöglicht auch non-verbale und taktile Kommunikationsformen.</li> </ul>	<p>Beobachtbare Kontaktmomente unter den Säuglingen finden statt.</p> <p>Die Säuglinge haben jederzeit die Möglichkeit, sich zur Kindergruppe zu integrieren. So können sie voneinander lernen und profitieren (Vorbildfunktion).</p>

Orientierungs- rahmen Leitprinzip 3 Zugehörigkeit und Partizipa- tion	Die Raumgestaltung entspricht den Interessen, Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder.	Die Räume sind entsprechend für Kinder im Alter von drei Monaten bis fünf Jahren gestaltet und eingerichtet. Die pädagogischen Fachpersonen erkennen die momentanen Interessen und Bedürfnisse der Kindergruppe. Diese werden in die Raumgestaltung miteinbezogen. Die Kinder haben regelmässig die Möglichkeit, bei der Raumgestaltung sowie beim Material mitzubestimmen. Die Vorschläge der Kinder werden (nach Möglichkeit) umgesetzt. Es sind Materialien und Mobiliar vorhanden, die die Kinder selbstständig verschieben können.
	Säuglingsspezifisch: - Säuglinge können sich mindestens in ihrem Bereich frei bewegen und selbständig die Spielmaterialien benutzen.	Im Säuglingsbereich sowie auch geschützt in anderen Spielbereichen dürfen sie sich frei bewegen. Die spezifischen Spielmaterialien sind frei zugänglich und nutzbar, damit sie diese selbstständig erreichen können.
	Säuglingsspezifisch: - Für die Säuglinge sind Möglichkeiten vorhanden, damit sie andere Kinder beobachten können und entsprechend ein Zugehörigkeitsgefühl erleben.	Der Säuglingsbereich und dessen Mobiliar ermöglicht Sichtkontakt und teilhabe zum Kitageschehen. Es sind entsprechende Materialien und Tragen, um noch nicht mobile Säuglinge mitzunehmen, vorhanden und in Gebrauch (Wippe, Tripptrapp mit Schale, Kinderwagen).
Orientierungs- rahmen Leitprinzip 4  Stärkung und Ermächtigung	Für die Kinder sind Möglichkeiten vorhanden, um sich untereinander zu vergleichen, sich selbst zu erkennen sowie sich darzustellen.	Werke der Kinder werden sichtbar ausgestellt. Die Dekorationen werden grösstenteils von den Kindern gestaltet (z.B. angemalte Fenster, Schneebilder, gebastelte Blumen etc.). - Jedes Kind hat die Möglichkeit seine persönlichen Dinge im Kistchen bei der Garderobe aufzubewahren. - Das Kistchen ist jeweils mit einem Familienfoto und den Namen von den Eltern und des Kindes angeschrieben. - Verschiedene Materialien, die Selbsterkennung, Vergleichsmöglichkeiten bieten, sind vorhanden (z.B. Spiegel, Fotos, verschiedene Utensilien zum Verkleiden etc.).

	Die älteren Kinder, ab drei Jahren, dürfen sich alleine im KiTa-Garten oder im Gang aufhalten.	Die pädagogischen Fachpersonen schätzen ab, wie viele und welche Kinder alleine im Garten oder Gang spielen dürfen. Die pädagogischen Fachpersonen prüfen in regelmässigen Abständen wie die Kinder ihr Spiel gestalten, geben Inputs oder leiten Massnahmen ein. Den Kindern sind die Aufenthaltsregeln bekannt und jene werden regelmässig überprüft.
	Säuglingsspezifisch: - Die Raumgestaltung des Säuglingsbereichs regt zur freien Bewegung an.	Der Bereich erlaubt dem Säugling sich eigenständig bewegen zu können. Die Säuglinge werden nur in Positionen gebracht, in welche sie auch eigenständig gelangen und welche für die Eltern auch stimmig sind.
Orientierungsrahmen Leitprinzip 5  Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit	Kulturelle Verschiedenheit, unterschiedliche Familienkonstellationen und Lebensweisen finden sich in der Raumgestaltung und der Materialwahl wieder.	An jedem persönlichen Garderobekistchen befindet sich ein Familienfoto, welche für die Kinder gut sichtbar sind. Beim Haupteingang befindet sich gut sichtbar eine aktuelle visuelle Teamübersicht. Pro Gruppe ist eine Weltkarte auf Kinderhöhe aufgehängt. Je nachdem wird dort die Herkunft der Familie sichtbar dargestellt. Fotos, Materialien, Bücher zu kultureller und familiärer Vielfalt sind vorhanden und nutzbar.
	Die Raumgestaltung richtet sich gleichermassen an Mädchen und an Jungen.	Die vorhandenen Materialien und die Raumgestaltung sprechen das Interesse beider Geschlechter an. Die Materialvielfalt für eher stereotype Spieltätigkeiten ist im Gleichgewicht. Evtl. Bilder von Personen in «untypischen» Berufen auf der Gruppe Bücher in welcher die Thematik aufgegriffen wird.
Orientierungsrahmen Leitprinzip 6	Die Ausstattung und Gestaltung der Räume sowie des Aussenbereichs spricht die verschiedenen Sinne an.	Die Raumgestaltung-und Ausstattung spricht alle Sinne an (z.B. sind Materialien für den Hörsinn, Tastsinn, Gleichgewichtssinn etc. vorhanden). Didaktisches sowie unkonventionelles Spielmaterial aller Art steht zur Verfügung, damit sie mit all ihren Sinnen

Ganzheitlichkeit und Angemessenheit		<p>dem Bedürfnis entsprechend nachahmen, planen, experimentieren und handeln können.</p> <p>Der Aussenbereich sowie die Umgebung um die KiTa herum wird regelmässig und zur bewussten Auseinandersetzung zu verschiedenen Themen genutzt (z.B. Wald, Wasserbereich, Schulhausspielplatz etc.).</p>
	<p>Säuglingsspezifisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Besonders im Säuglingsbereich ist es zentral, dass die verschiedenen Sinne angesprochen werden.</li> </ul>	<p>Im Säuglingsbereich sind Materialien vorhanden, welche dem Säugling erlauben, diese zu schütteln, zu halten, hochzuheben, anzuschauen, oral zu erkunden etc.</p> <p>Die Materialien sind in ihrer Beschaffenheit unterschiedlich wie hart, weich, grob, fein, laut, leise etc.</p>

<b>Spiele und früh- kindliche Bildung</b>	<p>In der frühen Kindheit ist das Spielen, Lernen und sich Bilden miteinander verknüpft und gilt als wichtigster Bereiche für den Erwerb von Lebenskompetenzen. Das Kind spielt und bildet sich aus dem eigenen, natürlichen Antrieb und der Motivation heraus und geht damit gänzlich seinen Interessen, Fähigkeiten und Erlebnissen nach.</p> <p>Frühkindliche Bildung bedeutet, dass das Kind selbsttätig ist, erkundet, nachfragt, beobachtet und kommuniziert. Das Kind muss nicht gebildet werden, es bildet sich selbst.</p> <p>Die Aufgabe der pädagogischen Fachpersonen besteht darin, das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten, aufmerksam zu sein, zu ko-konstruieren, eine anregungsreiche Lernumgebung bereit zu stellen, sodass es vielfältige Erfahrungen mit sich und der Welt sammeln kann.</p> <p>Die Möglichkeit zum vielseitigen Spielen, Lernen und Entdecken ist somit ein zentrales Element für die emotionale, soziale, physische, psychische und intellektuelle Entwicklung des Kindes.</p> <p>«Spielprozesse sind immer Bildungsprozesse.»<sup>20</sup></p> <p>«Kinder entdecken die Welt, angespornt durch ihre Neugier; aufmerksam begleitet durch uns.»<sup>21</sup></p>	
<b>Leitprinzipien</b>	<b>Was wollen wir erreichen? (Wirkungsziel)</b>	<b>Woran erkennen wir, dass wir die Ziele erreicht haben? (Indikatoren)</b>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 1</p> <p>Physisches und psychisches Wohlbefinden</p>	<p>Im Spiel werden die individuellen Bedürfnisse nach Sicherheit und Schutz der Kinder wahrgenommen und sichergestellt.</p>	<p>Die pädagogischen Fachpersonen beobachten die Kinder aufmerksam und verzichten auf weitere Gespräche mit Erwachsenen, um so das Spiel der Kinder nicht zu stören.</p> <p>Die pädagogische Fachperson geht aktiv auf verbale und nonverbale Bedürfnisäusserungen der Kinder ein.</p> <p>Die Person, welche das Kind eingewöhnt, stellt das Kind den anderen Teammitgliedern vor. Der Rhythmus der Babys ist auf den jeweiligen Körbchen der Kinder aufgelistet.</p> <p>Jede pädagogische Fachperson ist mit den individuellen Eigenheiten und Bedürfnissen der einzelnen Kinder vertraut und kennt deren Bewältigungsstrategien.</p> <p>Ein Beobachtungsinstrument ist vorhanden und wird regelmässig für Beobachtungen von einzelnen Kindern oder der Kindergruppe genutzt.</p>
	<p>Jedes Kind hat Bezugspersonen, bei denen es sich emotional geborgen und sicher fühlt.</p>	<p>Das pädagogische Fachpersonal ist mit dem internen Eingewöhnungskon-</p>

<sup>20</sup>Katrin Schaerer-Surbeck 2017

<sup>21</sup>Bildungsdirektion Kanton Zürich Bildungsplanung (2014)

		<p>zept und den entsprechenden Vorgabedokumenten vertraut und werden entsprechend umgesetzt.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen sind für das Kind verlässliche, verfügbare und vertraute Bezugspersonen. Das Kind wählt nach der Eingewöhnungszeit selbst seine Bezugspersonen aus.</p>
	<p>Spielangebote und Materialien sowie Spielmöglichkeiten sind so gestaltet, dass der Sicherheitsaspekt gewährleistet ist.</p>	<p>Die aktuellen Sicherheitsbestimmungen werden beachtet und regelmässig überprüft. Die Hauptverantwortung liegt beim BESIBE KiTa.</p> <p>Der stiftungsinterne Notfallordner ist allen Mitarbeitenden bekannt und wird eingehalten.</p> <p>Die Kinder werden beim Ausprobieren und Entdecken von anspruchsvolleren Lernerfahrungen aufmerksam begleitet oder beaufsichtigt (z.B. beim Entdecken der Bewegungsbaustelle).</p>
	<p>Das freie Spiel ist zentral und findet während einer langen Zeit statt. Dadurch wird den Kindern ermöglicht sich im Spiel individuell vertieft mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen.</p>	<p>Die Hauptzeit wird nach den Bedürfnissen der Kinder geplant.</p> <p>Der Fokus liegt auf dem Freispiel bei den Kindern.</p> <p>Inputs der Kinder aus dem Freispiel werden aufgegriffen und in Aktivitäten miteingeplant.</p> <p>Den Kindern werden regelmässig neue Möglichkeiten im Freispiel gegeben.</p>
	<p>Säuglingsspezifisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Säugling wird bei der Regulierung seiner Bedürfnisse und Gefühle aktiv begleitet und unterstützt.</li> </ul>	<p>Die Reaktion auf das Unwohlsein des Säuglings erfolgt zügig und ruhig.</p> <p>Die Reaktionszeiten und die Interventionsarten sind dem Alter sowie dem Erregungszustand des Säuglings angepasst (z.B. Kind sucht Kontakt- Bezugsperson spiegelt wieder und nimmt es nicht gleich auf den Arm).</p> <p>Gefühle des Säuglings werden wahrgenommen, umgehend gespiegelt und verbalisiert.</p> <p>Der Säugling erhält Zeit zur Eigenregulation durch empathische Hilfestellung und Begleitung. Indem die pädagogische Fachperson Blickkontakt hält, sanft berührt, beruhigend mit ihm spricht (Kinder, die sich sicher sind, können sich selbst regulieren und dann explorieren, fokussieren und konzentrieren).</p>

		Zufriedene Säuglinge werden bewusst auch in Ruhe gelassen, aber trotzdem aufmerksam beobachtet, um auf Gemütsregungen reagieren zu können. Die Feinzeichen der Säuglinge werden wahrgenommen und entsprechende Handlungen ausgeführt. Siehe entsprechendes Vorgabedokument.
	Säuglingsspezifisch: - Reizüberflutung jeglicher Art werden bei Säuglingen reduziert.	Das Sprech-, Handlungs- und Bewegungstempo ist gelassen und ruhig. Für die Säuglinge sind verschiedene Rückzugsorte vorhanden (Babyschlafzimmer, Säuglingsbereich im Gruppenraum). Bei weinenden Säuglingen wird auf eine Ablenkung und weitere Reizinputs verzichtet (keine weiteren Spielsachen geben, keine Rasseln etc.).
Orientierungsrahmen Leitprinzip 2  Kommunikation	Die Sprach- und Denkentwicklung wird mittels der Methode des pädagogischen Dialogs und des gemeinsamen Philosophierens gefördert.	Dialoge finden auf Augenhöhe und entsprechend dem Alter des Kindes statt. Gemeinsames Philosophieren über die Welt und die Ansicht auf verschiedenen Dingen finden im Kitaalltag statt z.B. bei der Mittagssituation. Die pädagogischen Fachpersonen stellen den Kindern offene Fragen (W-Fragen). Die pädagogischen Fachpersonen unterstützen die Kinder beim Formulieren der Antworten. Die Handlungen vom Kind und den Fachpersonen, vor allem bei Übergängen, werden von den Erwachsenen moderiert.
	Kinder zeigen im Spiel ihre Bedürfnisse, Gefühle, Gedanken, Fragen und Antworten in verschiedenen Ausdrucksformen und erhalten von den pädagogischen Fachpersonen eine entsprechende Reaktion.	Die Kinder erhalten reichlich Zeit um sich sprachlich auszudrücken. Die pädagogischen Fachpersonen greifen das Gesagte der Kinder auf, gehen darauf ein, fragen nach und ergänzen es allenfalls mit weiteren Wörtern. Je jünger die Kinder sind, desto gezielter werden ihre Worte und Aussagen wiederholt und zusammengefasst. Die Gefühle/Emotionen der Kinder werden bewusst wahrgenommen und differenziert benannt.



		Das pädagogische Fachpersonal ist kongruent: Mimik und Gestik stimmt mit dessen Äusserung überein. Das pädagogische Fachpersonal spricht in einer angepassten Stimmlage und Lautstärke.
	Sprachliche Interaktionen mit und unter den Kindern finden in unterschiedlichen Spiel- und Alltagssituationen statt.	Es wird in vollständigen und sprachlich korrekten Sätzen miteinander kommuniziert. Im Alltag werden diverse Übergänge, Spielsituationen etc. sprachlich und/oder gesanglich begleitet (Mittagslied, beim Zähne putzen, Schlafritual). Im Alltag mit den Kindern sind Angebote zum Singen, Tanzen, Bewegungslieder vorhanden. Es werden interaktive Spiele wie Reime, gemeinsames Singen, Tanzen, Bewegungsspiele, etc., genutzt, damit die Kinder Sprachrhythmen und die Lust, mit Worten und Sprache zu spielen, erleben.
	Säuglingsspezifisch: - Tätigkeiten von Säuglingen und Kleinstkindern und Handlungen an ihnen werden sprachlich begleitet (Gegenstände, Handlungen vom und am Kind werden benannt etc.).	Die Handlungen vom Kind werden sprachlich begleitet, moderiert und vom pädagogischen Fachpersonal gespiegelt. Jegliche Handlungen der pädagogischen Fachpersonen werden sprachlich vorangekündigt und benannt (z.B. beim Wickeln, hochnehmen).
	Säuglingsspezifisch: - Den Säuglingen wird auf verschiedene Art und Weise Dialogbereitschaft signalisiert.	Das pädagogische Fachpersonal zeigt durch Blickkontakt, Mimik, Gestik die Dialogbereitschaft. Dialoge zwischen den Säuglingen und dem pädagogischen Fachpersonal sind beobachtbar (gegenseitige Reaktion auf Worte, Laute, Gesten, Blickkontakte).
Orientierungsrahmen Leitprinzip 3  Zugehörigkeit und Partizipation	Die Kinder können die Spielorte, Spielpartner/innen sowie Spielthemen frei wählen.	Die Mehrheit der Spielbereiche ist während des Tages für die Kinder frei zugänglich. Die Kinder dürfen auch die Türen schliessen bzw. die Türgitter (Holzbretter) nutzen, um alleine ungestört in einem Raum miteinander zuspielden. Dabei ist jederzeit die Sicherheit gewährleistet sowie das Alter der Kinder berücksichtigt. Der Kitaalltag sowie die Spielthemen während des Kitatages sind von den

		<p>Ideen und Bedürfnissen der Kinder geprägt.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen unterstützen den Kontakt unter den Kindern und fördern diesen nach Bedarf.</p>
	<p>Projekte und situative Aktivitäten werden von den Kindern mitgestaltet, mitbestimmt und basieren mehrheitlich auf deren Interessen und Themen.</p>	<p>Die kitainternen Dokumente werden für die Projekt- oder Aktivitätenplanung genutzt (Aktivitäten planen, Bedürfnisorientiertes Projekt).</p> <p>Die Planung erfolgt schriftlich, ist strukturiert und deren Umsetzung systematisch sowie nachvollziehbar. Zum Schluss wird das Projekt evaluiert und basierend darauf Rückschlüsse für kommende Projekte gezogen und festgehalten.</p> <p>Pro Jahr finden pro Gruppe mindestens drei bedürfnisorientierte Projekte statt, die für alle beteiligten Personen sicht- und spürbar.</p> <p>Während der Umsetzung wird flexibel auf Interessenveränderung reagiert und entsprechend Planungsanpassungen vorgenommen.</p> <p>Es findet wetterentsprechend wöchentlich das Waldprojekt, im regelmässigen Turnus das Generationenprojekt sowie im Frühjahr das «Peergroup-Projekt» statt. All diese Projekte werden schriftlich dokumentiert und regelmässig zum Wohl der Kinder und ihren Bedürfnissen optimiert.</p>
	<p>Säuglingsspezifisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Säuglinge haben die Möglichkeit mit den anderen Kindern in Kontakt zu treten.</li> </ul>	<p>Die pädagogischen Fachpersonen ermöglichen/initiieren Begegnungen unter Säuglingen und den Kleinkindern.</p> <p>Die Säuglinge nehmen auch ausserhalb des Säuglingsbereichs am Alltagsgeschehen teil.</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 4</p> <p>Stärkung und Ermächtigung</p>	<p>Das Kind entwickelt in der Auseinandersetzung mit der Umwelt ein positives Selbstbild.</p>	<p>Die Kommunikation findet primär mit Ich-Botschaften statt.</p> <p>Kinder werden vom pädagogischen Fachpersonal durch verbale und non-verbale Kommunikation gestärkt.</p> <p>Das Kind wird darin bestärkt, herausfordernde Situationen selbständig meistern zu können. Dies traut man ihm zu.</p>
	<p>Das Kind wird in seiner Resilienz (psychische Widerstandsfähigkeit) gestärkt.</p>	<p>Gefühle der Kinder werden wahrgenommen, gespiegelt und differenziert benannt.</p>

		<p>Konflikte der Kinder werden beobachtet und wenn nötig unterstützend begleitet.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen vermitteln und zeigen den Kindern verschiedene Bewältigungsstrategien.</p>
	Die Kinder setzen sich mit sich selbst, der Umwelt und den anderen Kindern auseinander und lösen Konflikte untereinander.	<p>Die pädagogischen Fachpersonen begleiten die Kinder während Konfliktsituationen aufmerksam und greifen nur bei Bedarf (bei Verletzungen, ungleichen Machtverhältnissen) ein.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen ermöglichen den Kindern selbst eine Lösung zu finden (warten zuerst ab, sind präsent, fragen die Kinder was nun getan werden könnte etc.).</p> <p>Kinder ab drei Jahren werden aufgefordert, sich bewusst zu entschuldigen.</p> <p>Mit den jüngeren Kindern wird eine andere Form gewählt, z.B. das andere Kind trösten, Coldpack holen, Gemachtes wieder in Ordnung bringen, etwas singen etc.</p>
	<p>Säuglingsspezifisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Säuglinge lernen zunehmend ihre Gefühle/Emotionen selbst zu regulieren.</li> </ul>	<p>Auf die Gefühlszustände und –ausdrücke der Säuglinge wird eingegangen und gespiegelt.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen äussern gegenüber dem Säugling Vermutungen über seinen Gemütszustand.</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 5</p> <p>Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit</p>	Die kulturelle Vielfalt der Kinder widerspiegelt sich in den Spielangeboten und -möglichkeiten.	<p>Den pädagogischen Fachpersonen ist die kulturelle und traditionelle Herkunft jedes Kindes bekannt.</p> <p>Spielmaterialien widerspiegeln die Vielfalt (Bücher mit Menschen mit unterschiedlichen Hautfarben, Haaren, Beeinträchtigungen, diverse Musik, Spiele etc.).</p> <p>Angebote mit Spielen sowie Spielsachen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen finden statt.</p>
	Jedes Kind wird aktiv darin unterstützt, soziale Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen und zu leben.	<p>Alle Kinder werden integriert und im Alltag miteinbezogen (kein Kind wird ausgeschlossen).</p> <p>Die einzelnen Kinder werden individuell im Prozess der sozialen Kontakt- und Freundschaftsbildung unterstützt.</p> <p>Den Kindern mit besonderen Bedürfnissen wird eine auf sie abgestimmte Begleitung im regulären Kitaalltag geboten.</p>

	<p>Säuglingsspezifisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die individuellen Rhythmen der Säuglinge werden beachtet.</li> </ul>	<p>Die individuellen Rhythmen sind auf dem aktuellsten Stand festgehalten und für das pädagogische Fachpersonal einsehbar (z.B. individuelles Säuglingsheft, Ablauf am Körbchen). Das pädagogische Fachpersonal kennt die individuellen Rhythmen der einzelnen Säuglinge. Bei der Tagesgestaltung werden diese bestmöglich berücksichtigt. Die pädagogische Fachperson berücksichtigt die Feinzeichen und die Verhaltenskurve. Siehe entsprechendes Vorgabedokument.</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 6</p> <p>Ganzheitlichkeit und Angemessenheit</p>	<p>Die Kinder dürfen eigenständig Materialien ausprobieren und damit experimentieren, um sie ganzheitlich zu erfahren.</p>	<p>Die vorhandenen Materialien werden auf unterschiedlichste Art genutzt. Regelmässige Angebote, welche zum Forschen, Entdecken und Experimentieren anregen, finden statt (vorbereitetes Experiment, Natur entdecken, verschiedene Materialien zusammenmischen, was schwimmt/was geht unter etc.). Wertlose Materialien sind in einer grossen Kiste vorhanden und werden laufend aufgefüllt/ergänzt.</p>
	<p>Werke der Kinder dürfen auch über einen längeren Zeitrahmen ausgestellt und betrachtet werden, damit sie über längere Zeit weiterentwickelt und genutzt werden kann.</p>	<p>Grosse und kleine Kunstwerke werden über mehrere Tage stehen gelassen (Hütten, Bauklotzwerke, Briobahn etc.). Beim Aufräumen wird bewusst darauf geachtet, was aufgeräumt und was nach Möglichkeit noch stehen gelassen werden kann. Dabei werden die Kinder miteinbezogen. Bei einem vorzeitigen Abbau der Werke kommuniziert die pädagogische Fachperson entsprechend und begleitet sie dabei.</p>

<b>Essens und Tischkultur</b>	<p>Entspannt gestaltete Esssituationen ermöglichen den Kindern sowie den pädagogischen Fachpersonen Beziehung und die Gemeinschaft zu pflegen, sowie miteinander zu kommunizieren, sowie die Körperwahrnehmung zu schulen.</p> <p>Essen ist ein zentrales Grundbedürfnis und soll mit positiven Emotionen wie Freude und Genuss, Zusammengehörigkeit etc. verknüpft werden. Aus diesem Grund wird das Essen nicht als Belohnung oder Strafe eingesetzt. Es wird kein Zwang ausgeübt.</p> <p>Das Angebot ist stets freiwillig. Die Kinder werden dazu eingeladen von den verschiedenen Lebensmitteln zu probieren. Sie entscheiden jedoch selbst was und wieviel sie probieren möchten. Die Kinder werden als «Experten in eigener Sache» ernstgenommen.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen setzen sich mit ihren eigenen Essensgewohnheiten auseinander, nehmen klar ihre professionelle Vorbildfunktion im Vor- und Mitleben wahr und ermöglichen so eine genussvolle Essenssituation.</p> <p>Die Kita Wäsmeliwald sorgt für ein vielseitiges, ausgewogenes Essensangebot und für regelmässige Essenszeiten in entspannte Atmosphäre.</p> <p>Die kitainternen Vorgaben durch das Lebensmittelsicherheits-Konzept sowie Hygienekonzept werden stets eingehalten.</p>	
<b>Leitprinzipien</b>	<b>Was wollen wir erreichen? (Wirkungsziel)</b>	<b>Woran erkennen wir, dass wir die Ziele erreicht haben? (Indikatoren)</b>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 1</p> <p>Physisches und psychisches Wohlbefinden</p>	<p>Die Kinder erleben die Essenssituation als entspannt und genussvoll.</p>	<p>Mindestens eine pädagogische Fachperson begleitet die Kindergruppe und sitzt konstant am Tisch (kein ständiges hin und her).</p> <p>Die Kinder dürfen altersentsprechend unbegleitet an einem separaten kleineren Tisch essen.</p> <p>Vor dem Einnehmen des Mittagessens und des Zvieri's wird gemeinsam ein Lied gesungen.</p> <p>Während der Essenssituation finden verschiedene Interaktionen statt.</p> <p>Die Atmosphäre während der Mahlzeiten ist einladend.</p> <p>Gemeinsame Tischregeln wurden im Team bearbeitet. Sie werden täglich umgesetzt sowie regelmässig evaluiert.</p>
	<p>Die Kinder können ihrem Bedürfnis nach Trinken selbständig nachkommen.</p>	<p>Die Kinder haben jederzeit eigenständig Zugang zu Wasser und beim Mittagessen zusätzlich zu ungesüßtem Tee.</p> <p>Die individuelle Trinkflasche ist jederzeit zugänglich und für die Kinder (je nach Entwicklungsstand) selbständig bedienbar.</p>

		Die pädagogischen Fachpersonen erinnern die Kinder regelmässig ans Trinken, insbesondere im Sommer.
	Die Kinder nehmen ihr Hunger- und Sättigungsgefühl wahr und können es entsprechend stillen.	Die pädagogischen Fachpersonen unterstützen die Kinder darin, ihr Grundgefühl für Hunger und Sättigung wahrzunehmen, indem sie nachfragen und den Kindern Zeit geben um ihr Sättigungsgefühl bewusst wahrzunehmen. Neben den Hauptmahlzeiten gibt es am Morgen sowie am Nachmittag jeweils eine Zwischenverpflegung. Die pädagogischen Fachpersonen akzeptieren, wenn ein Kind satt ist, auch wenn sich noch Essen auf dem Teller befindet.
	Säuglingsspezifisch: - Säuglinge essen und trinken gemäss ihrem individuellen Rhythmus und Bedürfnis.	Die individuellen Essensrhythmen sind dem pädagogischen Fachpersonal bekannt, schriftlich aktuell festgehalten und einsehbar. Das gleiche Schoppenpulver oder Breizusätze wie zu Hause werden nach Rücksprache mit den Eltern für den Säugling besorgt sowie benutzt. Der Gemüsebrei wird von der KiTa zubereitet, eingefroren und entsprechend aufgetaut. Der Früchtebrei wird täglich individuell zubereitet. Die Zubereitung und Verabreichung der Säuglingsnahrung erfolgt gemäss internem Vorgabedokument. Die Zubereitung der Säuglingsnahrung erfolgt rasch (z.B. das Wasser wird bereits am Morgen abgekocht). Die Fachpersonen sind in einem stetigen Austausch mit den Eltern.
Orientierungsrahmen Leitprinzip 2  Kommunikation	Die Kinder erleben die Essenssituationen als kommunikative Momente.	Die pädagogischen Fachpersonen hören den Kindern aktiv zu, fragen nach, unterstützen oder verbalisieren Wahrnehmungen. Bei Bedarf wird das Gespräch durch die Inputs der Fachpersonen angeregt, erweitert und vertieft. Die pädagogischen Fachpersonen reagieren wertschätzend und wohlwollend auf die Äusserungen der Kinder.
	Die Kinder lernen während den Essenssituationen verschiedene Lebensmittel und Mahlzeiten kennen.	Die pädagogischen Fachpersonen benennen die Lebensmittel korrekt und differenziert (z.B. nicht nur

		<p>Fleisch, sondern Pouletfleisch oder nicht nur Gemüse, sondern Blumenkohl).</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen sprechen altersentsprechend mit den Kindern über das Essen und regen dabei die Sinne der Kinder an (z.B. über den Geruch, den Geschmack oder die Farbe des Essens sprechen).</p>
	<p>Säuglingsspezifisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Säuglinge erleben, dass ihre nonverbalen Signale während den Mahlzeiten wahrgenommen und benannt werden.</li> </ul>	<p>Die pädagogische Fachperson ist dem Säugling während den Mahlzeiten zugewandt und aufmerksam. Das pädagogische Fachpersonal nimmt Signale und nonverbale Kommunikation des Säuglings direkt auf und beantwortet diese.</p> <p>Die pädagogische Fachperson plant genügend Zeit für die Essenssituation mit dem Säugling ein und passt sich seinem Tempo an.</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 3</p> <p>Zugehörigkeit und Partizipation</p>	<p>Die Kinder erleben sich als Teil der Gemeinschaft und dürfen aktiv einen Beitrag zur Gestaltung der Essenssituation beitragen.</p>	<p>Ab der zweiten Portion schöpfen die Kinder altersentsprechend alleine und schenken das Getränk ein. Entsprechende Hilfsmittel und kindgerechte Schüsseln, Krüge etc. sind vorhanden und nutzbar. Für das Schöpfen wird das Essbuffet auf kinderhöhe genutzt.</p> <p>Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und begleitet die Kinder altersentsprechend beim Tisch decken, Abräumen etc. und leitet sie zum selbständigen Handeln an.</p>
	<p>Die Kinder erhalten die Möglichkeit, das Essen für sich und andere zuzubereiten.</p>	<p>Angebote zur Mahlzeitzubereitung finden regelmässig statt, sei dies beim Mithelfen des Vorbereitens für das Zvieri, Früchte schneiden etc. Es sind genügend und kindgerechte Küchenutensilien vorhanden, damit mehrere Kinder mithelfen und verschiedene Abläufe geübt werden können.</p> <p>Die Kinder werden in der Nutzung und Handhabung der Küchenwerkzeuge angeleitet und altersentsprechend begleitet.</p> <p>Für die Zubereitung der Mahlzeiten gemeinsam mit den Kindern wird genügend Zeit eingeplant.</p>

	<p>Säuglingsspezifisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Säuglinge können sich aktiv beim Essen beteiligen.</li> </ul>	<p>Die Säuglinge bekommen die Möglichkeit auch selbständig zu essen, wenn sie es möchten.</p> <p>Geeignete Utensilien zum selbständigen Essen/Trinken sind vorhanden.</p> <p>Säuglinge erhalten ausreichend Zeit, um selbst auszuprobieren, zu üben und das Essen mit allen Sinnen kennenzulernen.</p> <p>Das pädagogische Fachpersonal füttert in der Übergangsphase des selbstständigen Essens ergänzend mit.</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 4</p> <p>Stärkung und Ermächtigung</p>	<p>Das Kind erlebt sich während den Mahlzeiten als selbstbestimmt.</p>	<p>Die erste Portion wird von den pädagogischen Fachpersonen geschöpft. Anschliessend dürfen die Kinder altersentsprechend selbstständig nachschöpfen.</p> <p>Das Kind entscheidet selbst, ob und von was es schöpfen möchte und wird dabei altersentsprechend durch das Fachpersonal begleitet.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen laden das Kind ein von den verschiedenen Lebensmitteln zu probieren. Jedoch entscheidet das Kind selbst, was und wieviel es probieren möchte.</p> <p>Es gibt keine vorgewiesene Sitzordnung. Die pädagogischen Fachpersonen lassen, unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten und Sicherheit, das Kind selbst entscheiden, wo es sitzen möchte.</p>
	<p>Die Kinder können sich selbständig über das Tagesmenü informieren.</p>	<p>Die Komponenten des Mittagessens sind bereits am Morgen für die Kinder visuell ersichtlich.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen sprechen mit den Kindern vor und während den Mahlzeiten über die verschiedenen Nahrungsmittel.</p>
	<p>Das vorhandene Geschirr ermöglicht den Kindern das selbstbestimmte und selbständige Essen.</p>	<p>Durchsichtige Gläser sind in kindgerechter Grösse vorhanden.</p> <p>Durchsichtige Krüge sind in der Grösse, Form, Gewicht für die Kinder handhabbar.</p> <p>Das Essen wird auf der Wärmeplatte beim Essbuffet, welches auf Kinderhöhe ist, für das selbständige Schöpfen hingestellt.</p>



		Die Auswahl des Bestecks, Teller, Tassen etc. sind dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder angepasst und in der Regel aus Chromstahl und Porzellan (Ausnahme bei Bedarf im Säuglingsbereich).
	Säuglingsspezifisch: - Säuglinge haben während des Essens und Trinkens Bewegungsfreiheiten.	Die Säuglinge werden in den Positionen gefüttert, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen. Das pädagogische Fachpersonal setzt Säuglinge erst dann in eine Trip Trap, Stuhl etc. wenn das Kind bereits sitzen kann. Je nach Alter und Entwicklungsstand wird der Säugling auf dem Arm, in einer Babyschale etc. gefüttert. Dabei wird auf eine sichere und zugewandte Position geachtet. Säuglinge werden in sicheren Positionen gefüttert, bei denen sie trotzdem ihre Arme, den Kopf und den Körper bewegen können.
Orientierungsrahmen Leitprinzip 5  Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit	Die Kinder erleben Akzeptanz und Verständnis gegenüber ihren spezifischen Essgewohnheiten und Unverträglichkeiten.	Dokumentationen über bestimmte Essgewohnheiten, Lebensmittelallergien und Unverträglichkeiten der Kinder sind gut sichtbar aufgehängt. Besondere Vorlieben oder Abneigungen auf einzelne Lebensmitteln sind bekannt. Die pädagogischen Fachpersonen sprechen mit den Kindern nach Bedarf altersentsprechend über kulturell-, religiös- oder allergiebedingte Essgewohnheiten und ökologische Aspekte.
	Säuglingsspezifisch: - Säuglinge/Kleinstkinder erleben sich bei Essenssituationen als Teil der Gruppe, auch wenn ihr Hunger bereits gestillt ist.	Säuglinge nehmen je nach Schlaf- und Essrhythmus, bei den gemeinsamen Mahlzeiten teil. Sie dürfen ebenfalls am Tisch sitzen oder allenfalls ist ein geeigneter Platz in der Nähe des Esstisches vorhanden, bei welchem sie beobachtend daran teilnehmen können.
Orientierungsrahmen Leitprinzip 6  Ganzheitlichkeit und	Die Kinder erhalten abwechslungsreiche und ausgewogene Mahlzeiten.	Unterlagen der schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE) sind in der KiTa vorhanden, dem pädagogischen Fachpersonal bekannt und werden bei der Mahlzeitgestaltung beachtet.
	Die Kinder lernen weshalb Essen und Trinken wichtig ist.	Es finden Gespräche zu Gesundheit und Körperfunktionen statt.

Angemessenheit		Bücher zum Thema Körper und Ernährung sind vorhanden.
	<p>Säuglingsspezifisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Säuglinge machen ganzheitliche Erfahrungen mit den Nahrungsmitteln.</li> </ul>	<p>Die pädagogischen Fachpersonen ermöglichen den Säuglingen Sinneserfahrungen. Der Säugling darf sein Essen anfassen, damit experimentieren, daran riechen etc. Essensreste werden nicht nach jedem Löffel vom Mund gewischt. Die älteren Kinder erhalten die Möglichkeit, den Säuglingen in Begleitung, einer Fachperson den Brei zu verabreichen.</p>

<b>Pflege und Wohlbefinden</b>	<p>In Pflegesituationen erleben Kinder ungeteilte Aufmerksamkeit und liebevolle Zuwendung. Zentral ist, dass dabei die Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen werden und ihre körperliche und seelische Unversehrtheit beachtet und gewährleistet werden.</p> <p>Sind diese Körper- und Sinneserfahrungen angenehm gestaltet, fördern sie die Entwicklung eines positiven, differenzierten und stabilen Selbstkonzepts.</p> <p>Bei der Körperpflege (Wickeln, Zähneputzen, Gesicht waschen, eincremen, Gang auf die Toilette) werden die Säuglinge und Kinder unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes, wann immer möglich, miteinbezogen. Dadurch erfahren sie sich als selbstwirksam und dies stärkt ihre Selbstkompetenz und das eigene Körperbewusstsein.</p>	
<b>Leitprinzipien</b>	<b>Was wollen wir erreichen? (Wirkungsziel)</b>	<b>Woran erkennen wir, dass wir die Ziele erreicht haben? (Indikatoren)</b>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 1</p> <p>Physisches und psychisches Wohlbefinden</p>	<p>Die körperliche und seelische Unversehrtheit des Kindes werden geachtet und gewährleistet.</p>	<p>Das Kinderschutzkonzept der KiTa St. Anna, die Zusatzvereinbarung sowie die Merkblätter Krankheiten sind allen Mitarbeitenden bekannt und werden stets eingehalten. Es wird danach gearbeitet.</p> <p>Bei Einführung neuer Mitarbeitenden wird dieses Thema ausführlich behandelt und durch die Unterzeichnung der Zusatzvereinbarung, basierend auf das kitainterne Kinderschutzkonzept verbindlich akzeptiert.</p> <p>Von allen Mitarbeitenden liegen die Straf- und Sonderprivatauszüge vor und werden regelmässig, d.h. alle 2 Jahre, neu eingefordert.</p> <p>Nur Bezugspersonen führen pflegerische Tätigkeiten bei den Kindern durch.</p> <p>Das Wickeln findet in einem sorgfältig gestalteten und geschützten Rahmen statt.</p> <p>Die pädagogische Fachperson kennt und respektiert die individuellen Vorlieben/Interessen/Abneigungen des jeweiligen Kindes.</p> <p>Die pädagogische Fachperson achtet auf die körperlichen Signale des Kindes.</p> <p>Eine professionelle Nähe und Distanz wird von allen Mitarbeitenden eingehalten.</p> <p>Das Kind bekommt die Möglichkeit, seine bevorzugte Vertrauensperson selbst zu wählen.</p>

		Wir bitten das Kind zu Pflegesituationen und respektieren, wenn immer möglich, die Auswahl des Kindes betreffend der Vertrauensperson.
	<p>Säuglingsspezifisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Säuglinge werden behutsam an Pflegesituationen herangeführt.</li> </ul>	<p>Die Pflege des Säuglings findet in einem ruhigen Rahmen statt. Die Handlungen werden langsam, geduldig und in einem wiederkehrenden sowie vertrauten Ablauf ausgeführt.</p> <p>Die Bewegung des Säuglings ist langsam und es finden keine ruckartigen Bewegungen statt. Die Grundlagen der Pikler- und Säuglingspädagogik werden umgesetzt (seitlich hinlegen, nicht an den Händen hochziehen etc.) Siehe entsprechendes Vorgabedokument.</p> <p>Die Pflege findet in der Regel ungestört und in Eins- zu-eins Situationen statt.</p> <p>Säuglinge werden nicht andauernd herumgetragen.</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 2</p> <p>Kommunikation</p>	Bei der Pflege findet der Beziehungsaufbau und ein aktiver und differenzierter Dialog zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachperson statt.	<p>Die Eins- zu-eins Interaktionen werden zum Beziehungsaufbau genutzt. Die pädagogische Fachperson handelt stets empathisch und ist dem Kind zugewandt.</p> <p>Die pädagogische Fachperson hört dem Kind zu, reagiert auf seine Signale und ist feinfühlig und geduldig. Ein Dialog zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachperson findet statt.</p> <p>Die pädagogische Fachperson benennt die Geschlechtsmerkmale anatomisch korrekt und geht auf die entsprechende Benennung des Kindes ein.</p>
	Die Sprachbildung der Kinder wird durch die Verknüpfung von Handlung und Sprache in Pflegesituationen unterstützt.	<p>Pflegesituationen werden immer sprachlich begleitet.</p> <p>Die Handlungen rundum das Kind werden vorangekündigt und die weiteren Schritte werden verbalisiert. Äusserungen der Kinder werden nicht korrigiert, aber korrekt wiederholt.</p>
	Säuglingsspezifisch:	Die Gefühle, Empfindungen/Wahrnehmungen und die Körpersprache

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Säuglinge erfahren, dass ihre nonverbalen Signale wahrgenommen, geachtet und beantwortet werden.</li> </ul>	<p>werden wahrgenommen, wertgeschätzt, benannt, verbalisiert und thematisiert.</p> <p>Aussenstehende nehmen wahr, dass ein Dialog zwischen Fachperson und Säugling stattfindet (Nachahmen von Mimik, Gestik, Plaudern etc.)</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 3</p> <p>Zugehörigkeit und Partizipation</p>	<p>Die Kinder dürfen sich während den Pflegesituationen beteiligen und mitwirken.</p>	<p>Das pädagogische Fachpersonal bezieht die Kinder aktiv und entsprechend ihrem Entwicklungsstand in die Pflegehandlungen mit ein.</p> <p>Die Kinder dürfen selber ihre Zähne putzen und entscheiden, ob das pädagogische Fachpersonal nachreinigen soll.</p> <p>Die Kinder werden sobald sie stehen/gehen können, wenn möglich im Stehen gewickelt. Dadurch erfahren sie mehr Selbstwirksamkeit und die Unversehrtheit wird geschützt.</p> <p>Die Kinder dürfen sich, gemäss ihrem Entwicklungsstand und unter Beaufsichtigung, selber mit Sonnencreme eincremen.</p>
	<p>Die Körperpflege wird mit Ritualen begleitet.</p>	<p>Die Zahnputz-Situation findet strukturiert statt. Jede Gruppe hat dazu ein spezifisches Ritual.</p> <p>Das Kind kann auswählen, ob beim Nachputzen der Zähne ein Lied gesungen werden soll.</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 4</p> <p>Stärkung und Ermächtigung</p>	<p>Die Kinder werden in ihrer Selbstwahrnehmung und in ihrem Körpergefühl gestärkt.</p>	<p>Kinder dürfen in der KiTa ihren Körper erforschen.</p> <p>Den Kindern stehen Materialien zur Verfügung um ihren Körper zu entdecken (z.B. Spiegel).</p> <p>Körpermerkmale werden korrekt benannt und nicht verniedlicht.</p>
	<p>Das Kind erhält bei der eigenen Körperpflege grösstmögliche Selbständigkeit und Selbstbestimmung.</p>	<p>Handtücher, Waschlappen, Zahnbürste Spiegel, Kinder-WC, Waschbecken befinden sich auf Kinderhöhe. Wenn dies nicht möglich ist, sind entsprechende Hilfsutensilien wie Hocker vorhanden. So können die Pflegeutensilien von den Kindern selbständig benutzt werden.</p> <p>Die Kinder dürfen nach Möglichkeit selbständig ihre Zahnbürste nehmen, Zahnpasta auf ihre Zahnbürste streichen sowie nach dem Putzen auswaschen und versorgen.</p>

		<p>Kinder putzen sich nach dem Mittagessen im Sitzen selbstständig die Zähne. Das Kind darf selber entscheiden, ob eine Fachperson nachputzen soll oder nicht.</p> <p>Die Mund- und Händereinigung führen die Kinder möglichst selbstständig aus.</p> <p>Unumgängliche Pflegehandlungen werden mit gesundheitlichen und hygienischen Gründen begründet und wohlwollend durchgeführt.</p> <p>Unbekannte und neue Pflegehandlungen dürfen selbstständig ausprobiert werden (z.B. Nase putzen, Haare pflegen etc.)</p>
	Kinder erleben Sexualentwicklung als natürlichen Teil ihrer Entwicklung.	<p>Fachliteratur zum Thema ist in der KiTa vorhanden.</p> <p>Auf Fragen der Kinder wird eingegangen und gemeinsam nach Antworten gesucht.</p> <p>Entsprechende Kinderbücher zum Thema sind in der KiTa vorhanden.</p> <p>Die Eltern werden über allfällige Themen der Kinder informiert.</p>
Orientierungsrahmen Leitprinzip 5	Jedes Kind wird unabhängig von seinem Entwicklungsstand akzeptiert und die Pflege erfolgt individuell.	<p>Körperrausscheidungen werden korrekt benannt.</p> <p>Die Fachpersonen behandeln das Einnässen/Einkoten von Kindern mit Ruhe und Gelassenheit und vermitteln Akzeptanz. Der Umgang damit ist nicht wertend.</p>
	Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit	<p>Ein natürlicher Umgang mit Verschiedenheit und Gleichheit findet statt.</p> <p>Fragen der Kinder werden aufmerksam aufgenommen und altersgerecht beantwortet.</p> <p>Gespräche über Unterschiede und Gemeinsamkeiten bezüglich Geschlecht, körperlichen Merkmalen etc. finden statt.</p>
Orientierungsrahmen Leitprinzip 6	Die Sauberkeitsentwicklung der Kinder wird individuell und bedürfnisorientiert gestaltet.	<p>Das pädagogische Fachpersonal kennt die allgemeinen sowie kitainternen Hygienestandards, hält sie ein und spricht altersentsprechend mit den Kindern darüber.</p> <p>Die Fachpersonen kennen die momentanen Interessen/Bedürfnisse der Kinder und gehen entsprechend darauf ein (z.B. Kind interessiert sich für das WC, Kind möchte alles alleine erledigen).</p>
	Ganzheitlichkeit und Angemessenheit	

		<p>Das pädagogische Fachpersonal unterstützt jedes Kind individuell beim Trockenwerden. Es wird auf Belohnungssysteme verzichtet. Die nicht-forcierende Haltung bezüglich des Trockenwerdens wird gegenüber den Eltern erklärt und fachlich begründet.</p> <p>WC-Aufsätze, Töpfchen, Visualisierung von Abläufen z.B. Händewaschen sind im Alltag präsent und jederzeit für die Kinder nutz-und erreichbar.</p> <p>Die Fachpersonen sind im gegenseitigen Austausch mit den Eltern.</p>
--	--	---

<b>Übergänge im Alltag</b>	<p>Täglich finden in der KiTa mehrere Übergänge statt. Die wichtigsten sind der tägliche Übergang von zu Hause in die KiTa und umgekehrt sowie der Wechsel zwischen Spielen/Mittagessen/Schlafen etc. Durch immer gleich gehaltene Abläufe werden Kinder zunehmend sicherer in der KiTa. Das Erleben von Kontinuität gilt als ein überaus wichtiger Ansatzpunkt für das Wohlbefinden und Wohlfühl von Kindern. Mit dieser Sicherheit werden sie meist auch mutiger, beginnen zu variieren und sich stolz und entspannt in der KiTa zu bewegen. Die gewonnene Sicherheit soll dabei nicht zu starren Abläufen führen.</p> <p>Ebenfalls finden Transitionen (=komplexe ineinander übergehende Wandlungsprozesse, wenn Lebenszusammenhänge eine massive Umstrukturierung erfahren) statt, sei dies der Eintritt in die KiTa oder wenn das Kind in den Kindergarten oder Schule eintritt.</p> <p>Übergänge und Transitionen benötigen eine aufmerksame und feinfühlig Gestaltung sowie Begleitung durch die Fachpersonen. Die Aufgabe ist sorgfältig zu planen, anzukündigen und zu ritualisieren. Die Kinder werden dabei individuell unterstützt und aktiv miteinbezogen.</p> <p>Dafür brauchen Kinder Vertrauen und Sicherheit in Bezug auf das pädagogische Fachpersonal, die Abläufe und Strukturen der KiTa, den Raum und das Materialangebot sowie die Kindergruppe.</p> <p>Mit einer 3V-Beziehung (verlässlich, vertraut und verfügbar) zwischen Kind und pädagogischen Fachpersonen sowie gut aufeinander abgestimmtem Handeln kann Stress verhindert werden.<sup>22</sup></p> <p>Erfolgreich bewältigte Übergänge stärken das Selbstvertrauen, die Resilienz und das Krisenmanagement. Sie ermöglichen zukünftige Übergänge leichter und kompetenter zu bewältigen.</p>	
<b>Leitprinzipien</b>	<b>Was wollen wir erreichen? (Wirkungsziel)</b>	<b>Woran erkennen wir, dass wir die Ziele erreicht haben? (Indikatoren)</b>
Orientierungsrahmen Leitprinzip 1  Physisches und psychisches Wohlbefinden	Jedes Kind erfährt, dass es willkommen ist, erhält entsprechend seinen Bedürfnissen angepasste Unterstützung und Zeit beim Ankommen.	Die Fachpersonen begrüßen die Eltern und das Kind mit dem Namen und halten den Blickkontakt. Es ist genügend Zeit vorhanden und die Fachperson nimmt sich bewusst Zeit für das Kind. Die Fachperson erkennt, was das jeweilige Kind braucht, reagiert darauf und führt ein entsprechendes Ritual durch (z.B. Winken an der Türe, am Fenster). Das Kind taucht nach kurzer Zeit in das Spiel ein und wird bei Bedarf unterstützt.
	Die Kinder erfahren bei den Übergängen Sicherheit und Orientierung. Sie kennen die Betreuungspersonen und Abläufe.	Mittels Fotos ist ersichtlich, welche Betreuungspersonen am heutigen Tag in der KiTa sind.

<sup>22</sup>Vgl. Gutkecht/Kramer 2018.



		<p>Übergänge werden stets mit Ritualen/Liedern begleitet.</p> <p>Wiederkehrende Übergänge sind strukturiert und ritualisiert. Es werden den Kindern visuelle Hilfsmittel zur Verfügung gestellt (z.B. Wecker, bildliche Darstellung Tagesablauf etc.)</p> <p>Das pädagogische Fachpersonal nimmt und plant sich ausreichend Zeit ein, damit jedes Kind bestmöglich in seiner eigenen Bewältigungsstrategie begleitet werden kann.</p> <p>Für die einzelnen Übergänge sowie ihre Ankündigungen wird ausreichend Zeit eingeplant.</p>
	<p>Säuglingsspezifisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Übergang bei den Säuglingen erfolgt bewusst und vertraut.</li> </ul>	<p>Der Säugling wird, nach Möglichkeit nur von ihm bekannten Personen entgegengenommen.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen kennen die Gewohnheiten/Rituale von zu Hause.</p> <p>Die Eltern verabschieden sich bewusst vom Säugling, auch wenn jener beispielsweise schläft.</p> <p>Wiederkehrende Übergänge sind strukturiert und ritualisiert gestaltet.</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 2  Kommunikation</p>	<p>Das Kind darf seine Gefühle ausdrücken. Diese werden von den Fachpersonen korrekt benannt.</p>	<p>Das Kind darf seine Gefühle ausleben.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen verbalisieren die Gefühle des Kindes.</p> <p>Sie sind empathisch sowie dem Kind aufmerksam zugewandt.</p> <p>Die Fachperson begleitet den Übergang sprachlich.</p>
	<p>Für das Kind sind die Übergänge vorhersehbar, vorbereitet und nachvollziehbar.</p>	<p>Übergänge werden frühzeitig angekündigt.</p> <p>Das pädagogische Fachpersonal spricht mit den Kindern über Planung für den Tag, über Fixpunkte und Routine sowie über langfristige Vorhaben.</p> <p>Die Übergänge werden stets sprachlich und feinfühlig begleitet.</p> <p>Das pädagogische Fachpersonal benennt aktiv seine Handlungen und verbalisiert auch Teilschritte bei Übergängen.</p> <p>Sie kündigt ihre Handlungen an und erläutert was sie tut. Dabei achtet</p>

		sie sorgfältig darauf dass das Kind ihren Worten und Gesten aufmerksam folgt.
Orientierungsrahmen Leitprinzip 3  Zugehörigkeit und Partizipation	Die Kinder dürfen sich bei Übergängen aktiv beteiligen und mitbestimmen.	Bedürfnisse und Wünsche der Kinder werden eingeholt und nach Möglichkeit miteinbezogen. Die mit dem Tagesablauf verbundenen Übergänge werden regelmäßig überprüft und den Bedürfnissen und Interessen der Kinder situativ angepasst. Die inhaltliche Ausgestaltung der Übergänge ist den Bedürfnissen der Kinder angepasst, angemessen und kann variieren. Sie dürfen ihr Abschiedsritual aktiv mitgestalten.
	Die Kinder erleben tägliche Übergänge positiv und leisten ihren Beitrag dazu.	Die Kinder dürfen bei den Ritualen mitbestimmen und sich beteiligen (Mittagslied aussuchen, mitsingen, gemeinsames Definieren der Aufräummethode etc.) Mitgestaltung des eigenen Abschiedsritual z.B. beim Übertritt in den Kindergarten und Austritt aus der KiTa. Kinder werden bei der Vorbereitung bevorstehender Übergänge miteinbezogen.
	Säuglingsspezifisch - Säuglingen können andere Kinder bei den Übergängen beobachten und von ihnen lernen.	Säuglinge werden entsprechend ihrem Bedürfnis- und Entwicklungsstand in Übergänge integriert.
Orientierungsrahmen Leitprinzip 4  Stärkung und Ermächtigung	Die Kinder bewältigen Übergänge zunehmend selbständiger.	Die Kinder dürfen als Übergangsobjekte etwas von zu Hause mitnehmen, um damit in der KiTa spielen. Die Fachperson ermöglicht dem Kind eigenständig zu entscheiden, was es nach dem Verabschieden der Eltern tun möchte (Spielen, bei Fachperson sitzen, sich hinlegen, frühstücken etc.) und gibt ihm dafür die nötige Zeit. Den Kindern Materialien und Gegenstände bereitgestellt, die es ihnen ermöglichen, Übergänge mit größtmöglicher Eigenständigkeit zu bewältigen.

	Die Kinder entwickeln verschiedene Bewältigungsstrategien in Bezug auf Übergänge.	<p>Das pädagogische Fachpersonal reagiert wohlwollend (verbal und/oder nonverbal) auf die Bewältigungsstrategien des Kindes.</p> <p>Das pädagogische Fachpersonal gibt dem Kind, wenn nötig Unterstützung oder Anregungen zu möglichen Strategien zur Übergangsbewältigung. Dementsprechend verfügt es über ein vielfältiges Repertoire an Bewältigungsstrategien, die es dem Kind vermitteln kann.</p> <p>Das pädagogische Fachpersonal zeigt Geduld, nimmt sich ausreichend Zeit und kennt Methoden zur Begleitung von herausfordernden Übergangsphasen.</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 5</p> <p>Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit</p>	Alle Kinder unabhängig ihres sozialen Status, ihrer Religion, ihrer Kultur, mit besonderen Bedürfnissen etc. sind in der KiTa willkommen.	<p>Die neu eintretenden Kinder werden mit einem Willkommensplakat willkommen geheissen. Dies zeigt auch der bestehenden Gruppe und den Eltern, dass ein neues Kind in die KiTa kommt.</p> <p>Das pädagogische Fachpersonal spricht mit der bestehenden Kindergruppe über neu eintretenden Kinder.</p> <p>Jede Gruppe hat eine kindgerechte gut sichtbare Weltkarte aufgehängt.</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 6</p> <p>Ganzheitlichkeit und Angemessenheit</p>	Personalwechsel und Übergänge in andere Gruppen/Aussenräume sind für die Kinder transparent gestaltet.	<p>Das pädagogische Fachpersonal begrüsst und verabschiedet sich bewusst bei/von den Kindern</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen informieren die Kinder über längere Abwesenheiten z.B. Erledigung von Büroarbeiten, Sitzungen.</p> <p>Im Früh- und Spätdienst ist eine für die Mehrheit der Kinder vertraute pädagogische Fachperson anwesend.</p>

<b>Ruhen und Schlafen</b>	<p>Der KiTa-Tag ist für ein Kind mit vielen Eindrücken, Sinnesreizen und Anregungen verbunden. Dies erfordert Energie und ist nicht nur anregend, sondern manchmal auch anstrengend. Deshalb ist eine Ruhe- und Schlafenszeit in der KiTa ein fester Bestandteil des Alltages. Dieser orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und berücksichtigt die individuelle Schlaf- und Ruhebedürfnisse.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen begleiten die Kinder in dieser Zeit mit wiederkehrenden Schlafritualen und Zuwendungen. Auf diese Weise vermitteln sie den Kindern Zuwendung und Geborgenheit helfen ihnen, in einer angenehmen Umgebung in den Schlaf zu finden.</p> <p>Unabhängig ihres Alters, ihres Entwicklungsstands oder Temperaments brauchen die Kinder die Möglichkeit, sich im Tagesverlauf jederzeit zurückzuziehen, zu erholen und zu entspannen. Die Rückzugsbereiche und Schlafräume sind entsprechend angenehm gestaltet.</p>	
<b>Leitprinzipien</b>	<b>Was wollen wir erreichen? (Wirkungsziel)</b>	<b>Woran erkennen wir, dass wir die Ziele erreicht haben? (Indikatoren)</b>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 1</p> <p>Physisches und psychisches Wohlbefinden</p>	<p>Die Kinder fühlen sich während der Mittagsruhe/Mittagsschlaf wohl und geborgen.</p>	<p>Die Kinder dürfen zum Schlafen ihr eigenes Kuscheltier, Nuggi, Nuschl mitnehmen.</p> <p>Die Kinder dürfen von den vorbereiteten Matratzen ihre Matratze selber auswählen.</p> <p>Die pädagogische Fachperson, welche die Kinder im Schlafzimmer begleitet, ist den Kindern vertraut und hält sich an die Vorgaben aus dem kitainternen Kinderschutzkonzept.</p> <p>Ein wiederkehrendes Schlafritual findet statt.</p> <p>Die pädagogische Fachperson kennt die unterschiedlichen Ruhe- und Erholungsbedürfnisse der einzelnen Kinder, handelt entsprechend und berücksichtigt sie im Tagesablauf.</p> <p>Die Kinder, die nicht mehr Schlafen ruhen sich auf einer eigenen Matratze im Spielbereich für max. 30 Minuten aus. Es stehen ihnen verschiedenen Materialien zur Verfügung (Kassetten/Lieder hören, Bücher).</p> <p>Anschliessend beschäftigen sich diese Kinder mit ruhigen Spielangeboten.</p> <p>Während der Schlafphase befindet sich mindestens eine Fachperson in unmittelbarer Nähe.</p>

		Es wird regelmässig ins Schlafzimmer geblickt. Die Kinder werden entsprechend den Aufforderungen der Eltern geweckt.
	Den Kindern stehen Räume, Nischen oder Ecken für Rückzug und Entspannung zur Verfügung und können ihrem Ruhebedürfnis selbstständig nachgehen.	Die Kinder können diese Bereiche selbstständig erreichen. Es gibt Rückzugsbereiche, welche Sicherheit und Geborgenheit vermitteln und den Kindern dennoch ermöglichen, in der Nähe des Geschehens zu sein (z.B. eine Matratze in der Ecke des Raumes mit Blick auf das Gruppengeschehen). Das Mobiliar und die Utensilien, die die Kinder zum Ausruhen und Schlafen benutzen, sind in gutem hygienisch einwandfreiem Zustand (saubere Matratzen, regelmässig gewechselte Bettwäsche, regelmässiges Lüften der Räume). Auch das Aussengelände bietet Plätze für Ruhe und Entspannung (z.B. Weidenhaus) an.
	Säuglingsspezifisch: - Den Säuglingen steht jederzeit ein geschützter und vertrauter Schlafplatz zur Verfügung, bei dem sie sich wohl fühlen.	Die Fachperson geht auf den individuellen Schlafrhythmus und Gewohnheiten des Kindes ein und erkennt frühzeitig, wenn der Säugling müde ist (nicht warten, bis es beim Essen einschläft). Die Verhaltenskurve sowie die Feinzeichen werden beachtet. Siehe entsprechendes Vorgabedokument. Das Schlafritual von zu Hause ist bekannt und wird nach Möglichkeit von den Fachpersonen übernommen.
Orientierungsrahmen Leitprinzip 2  Kommunikation	Die Schlaf- und Ruhezeit wird sprachlich begleitet und es herrscht eine entspannte Atmosphäre.	Die Fachperson verbalisiert den Übergang von der Pflegesituation (Zähne putzen, Gesicht waschen, Toilette gehen) zur Schlafsituation. Es herrscht eine entspannte und ausgeglichene Atmosphäre. Die Fachperson lässt eine Schlaf-CD laufen, singt/summt den Kindern etwas vor. Die Fachperson spricht mit einer leisen, beruhigenden Stimme. Für die Kinder, die wach sind, wird ein Wecker gestellt, damit sie sich selber daran orientieren können, wann die Mittagsruhe beendet ist.

<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 3</p> <p>Zugehörigkeit und Partizipation</p>	<p>Während der Schlaf- und Ruhezeit fühlen sich die Kinder als Teil der Gruppe.</p>	<p>Die Kinder, die sich gewohnt sind in der Grossgruppe zu schlafen, schlafen alle gemeinsam im selben Raum. Die Kinder dürfen sich selbständig ihren Platz zum Schlafen aussuchen. Kinder, welche wach bleiben, dürfen gemeinsam sich ausruhen und anschliessend leise etwas spielen.</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 4</p> <p>Stärkung und Ermächtigung</p>	<p>Das Kind erhält während der Ruhezeit Selbstbestimmung und Selbständigkeit.</p>	<p>Die Schlafutensilien sind für das Kind selbständig erreichbar. Wenn das Kind nicht schlafen kann, darf es sich auch nur ausruhen. Die räumliche Umgebung lässt zu, dass das Kind den Schlafraum selbständig verlassen kann (Türe wird einen Spalt offengelassen). Deshalb werden keine Schlafsäcke benutzt. Das Kind bestimmt wo es allenfalls berührt werden möchte. Berücksichtigung des Kinderschutzkonzepts. Die Länge des Schlafs ist abhängig vom Bedürfnis des Kindes. Den Eltern wird der Unterschied des Schlafs in der KiTa zu jenem zu Hause fachlich erklärt.</p>
	<p>Säuglingsspezifisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Dem individuellen Schlafbedürfnis des Säuglings wird Folge geleistet.</li> </ul>	<p>Der Säugling wird nicht geweckt und darf so lange schlafen, wie er möchte. Es sei denn, die Eltern geben eine andere Anweisung. Der Säugling wird dann zu Bett gebracht, wenn er müde ist. Die Wachzeit wird nicht künstlich, z.B. im Zusammenhang mit der Essenszeit, hinausgezögert. Die Verhaltenskurve sowie die Feinzeichen werden beachtet. Siehe entsprechendes Vorgabedokument.</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 5</p> <p>Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit</p>	<p>Unterschiedliche Merkmale in Bezug auf das Schlafen und Ausruhen werden erkannt und besprochen.</p>	<p>Besondere Vorlieben der Kinder zu Schlafpositionen, Schlafhilfsmittel etc. sind den Fachpersonen bekannt und werden beachtet. Die Kinder dürfen auch im Kinderwagen schlafen. Ein Dialog mit den Kindern findet statt, wer was zum Schlafen braucht. Die pädagogischen Fachpersonen beobachten die Kinder während des Tagesgeschehen, erkennen das individuelle Ruhe- und Schlafbedürfnis jedes einzelnen Kindes und helfen ihm, es selbst zu stillen.</p>

<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 6</p> <p>Ganzheitlichkeit und Angemessenheit</p>	<p>Die Kinder werden beim Vorbereiten und dem Übergang zum Schlafen miteinbezogen.</p>	<p>Die Fachpersonen beziehen die Kinder aktiv beim bereit machen des Schlafzimmers ein (Matratzen und Decken bereitlegen). Jedes Kind zieht sich altersentsprechend selbstständig vor dem Schlafen aus, legt seine Kleider in den vorbereiteten Kleidersack und begibt sich ins Schlafzimmer.</p>
	<p>Die Atmosphäre während der Schlafens- und Ruhezeit ist entspannt und ausgeglichen. Es ist genügend Zeit vorhanden.</p>	<p>Die Lautstärke im Zimmer ist auf ein Minimum reduziert. Die Musik ist angemessen. Die Kinder dürfen sich auf ihrer Matratze, solange sie die anderen nicht stören, noch bewegen bevor sie einschlafen. Mit den Kindern oder unter Fachpersonen wird leise gesprochen. Nach dem Aufwachen erhalten die Kinder die Möglichkeit im Ruhebereich sich noch hinzulegen und ganz wach zu werden.</p>

<b>Sprache und Mehrsprachigkeit</b>	<p>Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt und somit zentral für die Entwicklung des Kindes. Durch die Sprache wird der Kontakt zu anderen Personen ermöglicht. Eigene Gedanken, Wünsche, Gefühle und Meinungen werden ausgedrückt und mit anderen ausgetauscht.</p> <p>In der frühen Kindheit kommt der Sprache eine besondere Bedeutung zu. Sie ist entscheidend für den späteren Bildungsweg des Kindes. Gemeinsam mit den Fachpersonen erkundet das Kind innerhalb der Ko-Konstruktionen die Welt.</p> <p>Die Sprachentwicklung eines Kindes ist abhängig von den Möglichkeiten, die es zum Erkunden seiner Umgebung hat und von der Intensivität hat, mit der erwachsene Gesprächspartner das Kind anregen und fördern. Deshalb ist es eine wichtige Aufgabe der pädagogischen Fachperson, die sprachlichen wie nichtsprachlichen Signale jedes Kindes wahrzunehmen und mit ihm zugewandt und wertschätzend zu kommunizieren.</p> <p>Eine besondere Bedeutung in der Sprache hat die Sprechfreude der Kinder. Auch wenn die Aussprache/Grammatik des Kindes nicht korrekt ist, ist es entscheidend die Freude an der Sprache aufrecht zu erhalten und zu fördern.</p>	
<b>Leitprinzipien</b>	<b>Was wollen wir erreichen? (Wirkungsziel)</b>	<b>Woran erkennen wir, dass wir die Ziele erreicht haben? (Indikatoren)</b>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 1</p> <p>Physisches und psychisches Wohlbefinden</p>	<p>Die Gesprächsatmosphäre ist von Offenheit und gegenseitiger Akzeptanz, von Vertrauen und Freundlichkeit geprägt.</p>	<p>Jedes Kind hat täglich mindestens eine vertraute Bezugsperson, mit welcher intensive Sprechdialoge stattfinden.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen hören jedem Kind aufmerksam zu und bestärken es darin, seine Erfahrungen und Vorstellungen auszudrücken.</p> <p>Die Fachperson sucht aktiv das Gespräch mit den Kindern, um einen intensiven Dialog mit ihnen zu führen.</p> <p>Auf Verständnisschwierigkeiten oder Sprachbarrieren reagiert die pädagogische Fachperson geduldig und auf freundliche Weise. Sie bestärkt alle Kinder, ungehemmt zu sprechen und nutzt dafür verschiedene Methoden (z.B. Ansätze der Gebärdensprache, Konkrete Anwendung ihrer Gestik, auf den Gegenstand zeigen etc.).</p>
<p>Orientierungsrahmen Leitprinzip 2</p>	<p>Die Kommunikation ist stets wertschätzend, altersentsprechend und sprachfördernd.</p>	<p>Die Fachperson hält Blickkontakt mit dem jeweiligen Kind und setzt Mimik und Gestik ein.</p>



Kommunikation		<p>Die Fachperson geht auf die Höhe des Kindes und hört ihm aktiv zu. Die Aufmerksamkeit ist ungeteilt. Die Aussprache der Fachpersonen ist gut verständlich, lebendig und das Sprachtempo angepasst. Die pädagogischen Fachpersonen sprechen in einem angemessenen Ton und erhöhen die Tonlage nicht unnötig.</p> <p>Die Wortwahl der Fachperson ist wohlwollend und stets kindgerecht (auch wenn unter Teammitgliedern gesprochen wird). Sie spricht in ganzen Sätzen.</p> <p>Gegenstände, Materialien werden korrekt benannt und nicht verniedlicht (keine –li Anhänge am Schluss).</p> <p>Handlungen um und am Kind werden stets sprachlich begleitet, auch wenn das Kind noch nicht spricht.</p> <p>Die pädagogische Fachperson baut im Tagesablauf regelmässig spielerische Sequenzen zur Sprachförderung ein z.B. beim Mittagskreis, Anziehen etc.</p>
	Die pädagogische Fachperson signalisiert den Kindern Dialogbereitschaft.	<p>Die Fachperson ist im Alltag präsent und aufmerksam. Sie zeigt mit der Hilfe der Körperhaltung, dem Blickkontakt, der Mimik und Gestik echtes Interesse gegenüber den Kindern.</p> <p>Die Fachperson ist sich ihrer verbalen und nonverbalen Vorbildfunktion bewusst und handelt danach.</p> <p>Die Fachperson stellt mehrheitlich offene Fragen und regt so das Gespräch und somit die Sprachentwicklung an.</p>
Orientierungsrahmen Leitprinzip 3  Zugehörigkeit und Partizipation	Alle Kinder und Eltern sind willkommen und gehören zur Gruppe.	<p>Die Fachperson begegnet allen Familien freundlich, respektvoll und wohlwollend.</p> <p>Die Fachpersonen respektieren und ermöglichen den Kindern ihre Familiensprache zu sprechen und unterstützen die Kinder in ihrem sprachlichen Ausdruck (z.B. Kontakte unter den Kindern, welche dieselbe Sprache sprechen, aufzubauen, geben ihnen eine Auswahl von Wörtern).</p>

		Die Standardsprache in der KiTa ist schweizerdeutsch, um den Kindern die Integration zu erleichtern. Dabei wird stets die Muttersprache beachtet und bei Bedarf miteinbezogen.
	Der Tagesablauf wird so organisiert, dass eine Vielfalt von kommunikativen Situationen entstehen.	Die pädagogischen Fachpersonen achten darauf, dass alle Kinder zum Wort kommen und ausreichend Zeit erhalten, sich sprachlich zu artikulieren. Sprachliche Äusserungen werden von den Fachpersonen aufgenommen und entsprechend beantwortet. Die pädagogische Fachperson nutzt im Tagesablauf verschiedene Alltags- und Spielsituationen für sprachliche Interaktion und Sprachentwicklung mit den Kindern (spricht über Erlebnisse, Beobachtungen, Gegenstände etc.). Die Fachperson bietet im Verlauf des Tages verschiedene Dialogformen an z.B. Einzelgespräche, Gruppengespräche, Gespräche unter den Kindern, Erzählen von Büchern etc.
	Säuglingsspezifisch - Spezielles Mobiliar (Wippe oder Hängematte) ermöglichen Säuglingen, Gespräche aus der Nähe zu verfolgen oder sich an ihnen zu beteiligen.	Die pädagogischen Fachpersonen achten bei Säuglingen im besonderen Masse auf alle nichtsprachlichen Ausdrucksformen wie Gestik, Mimik, Körperhaltung, Spielverhalten, um die Bedürfnisse der Kinder einzuschätzen und ihre Absichten interpretieren zu können, inkl. Berücksichtigung der Feinzeichen.
Orientierungsrahmen Leitprinzip 4  Stärkung und Ermächtigung	Die Sprechfreude der Kinder wird gefördert.	Die Fachpersonen begegnen dem Gesagten des Kindes mit Freude und Interesse. Auf jegliche Äusserungen des Kindes geht die Fachperson ein (fragt nach, wiederholt, verbalisiert). Falsche Satzstellungen oder Unverständliches werden von den Fachpersonen nicht korrigiert, sondern nur korrekt wiederholt. "Unsinns-Wörter» und Reimspiele werden von den Fachpersonen zugelassen. Sie beteiligen sich situationsbedingt aktiv mit, wie z.B. "Säg mal Tisch, du bisch än Fisch" oder wenn ein Kauderwelsch gesprochen

		wird. Dies ist sehr wichtig für die weitere sprachliche Entwicklung. Die pädagogische Fachperson regt Kinder, die Schwierigkeiten haben, sich verbal zu verständigen, zur Nutzung nonverbaler Kommunikationsmittel (z.B. auf etwas zeigen) an. Bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen wird gezielt mit Mimik und Gestik gearbeitet.
	Die Kinder werden in ihrer Identitätsentwicklung gestärkt.	Die eigene Familiensprache dürfen die Kinder in der KiTa stets sprechen. Die Familiensprachen der Kinder werden regelmässig in der Kindergruppe besprochen. Die Fachpersonen wissen besonders in der Anfangszeit eines Kindes in der KiTa einige zentrale Wörter in der Familiensprache des Kindes (wie Mami, Papi, guten Tag, essen, trinken, schlafen).
Orientierungsrahmen Leitprinzip 5  Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit	Die Mehrsprachigkeit der Familien und der Teammitglieder werden anerkannt.	Dialoge zu den verschiedenen Kulturen, Sprachen der Kinder und Teammitgliedern finden statt. Beim Eingang hängen Willkommensschilder in den Sprachen der Familien, welche die KiTa besuchen.
	Die Interkulturalität (=das Aufeinandertreffen von verschiedenen Kulturen und der gemeinsame Austausch darüber) widerspiegelt sich im Alltag der KiTa.	Es sind Bilderbücher von unterschiedlichen Kulturen (Bücher mit Figuren mit unterschiedlichen Hautfarben, betagte und beeinträchtigte Menschen etc.) und zu speziellen Lebenssituationen (Geburt eines Geschwisters, Eintritt Kindergarten, Trennung Eltern etc.) bei jeder Gruppe vorhanden. Die Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden in die Kindergruppe integriert. Die Kindergruppe wird darauf sensibilisiert.
Orientierungsrahmen Leitprinzip 6  Ganzheitlichkeit und Angemessenheit	Den Kindern steht eine grosse Auswahl an sprachfördernden Materialien und Spielen zur Verfügung.	Kommunikationsanregende Spielmaterialien und gesprächsfördernde Requisiten sind stets in der Gruppe vorhanden wie Kindertelefone, Handpuppen, Fingerpuppen, Tisch- und Gesellschaftsspiele, Verkleidungskiste, Materialien verschiedener Berufe, Materialien für diverse Rollenspiele.

		<p>Schreibmaterialien, die zu ersten Schreibversuchen anregen (diverse Stifte, Papier, Locher) sind vorhanden und für die Kinder selbständig erreichbar.</p> <p>Ein Buchstabenplakat ist gut sichtbar vorhanden.</p> <p>Bücherecke, Nischen, Rückzugsbereiche, Sitzgelegenheiten welche zum Verweilen und Sprechen einladen, sind vorhanden und jederzeit frei zugänglich.</p>
	Die Sprache wird mit allen alltäglichen Bereichen und den Sinnen verknüpft.	<p>Die Fachpersonen beziehen beim Dialog mit den Kindern die Sinne mit ein (wie fühlt sich die Puppe an, nach was riecht es draussen etc.)</p> <p>Jegliche Handlungen werden von den Fachpersonen sprachlich begleitet.</p> <p>Ein Singkreis mit Liedern oder Bewegungsspielen findet mindestens einmal täglich statt.</p>

### Teil 3 Professionelles Handeln in der Frühpädagogik

Im Teil 3 werden weitere zentrale Aspekte erläutert, welche das professionelle Handeln der Fachpersonen nebst dem pädagogischen Alltag mit den Kindern beschreibt wie z.B. die Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachpersonen, Dokumentationen, Beobachtungen oder auch die Elternzusammenarbeit.

#### 4 Einrichtung und Ausstattung der Räume

Die Räume der Kita Wäsmeliwald bieten viele Anregungen, Gelegenheiten und Herausforderungen für die Eigenaktivität der Kinder. Für ein eigenständiges, selbstbestimmtes und vielseitiges Handeln, sollen die verschiedensten Angebote in den Gruppen vorhanden sein. Je nach Interessen und Lernprozessen der einzelnen Kinder sind die aufgelisteten Materialien im entsprechenden Vorgabedokument übersichtlich in den Räumen zur Verfügung gestellt (ausführlich erläutert im „Orientierungsrahmen für frühkindliche Betreuung, Erziehung und Bildung in der Schweiz“, Seite 54).

Die Anforderungen an die Räumlichkeiten richten sich nach der «Wegleitung für Trägerschaften von Kindertagesstätten und private Horten<sup>23</sup>», welche von der Aufsicht und Bewilligung familienergänzende Kinderbetreuung Stadt Luzern verfasst wurde. Die Einrichtung und Aufteilung der Räumlichkeiten ist auf die Bedürfnisse, Interessen und Themen der Kinder ausgerichtet und beinhalten verschiedenen Bildungsbereiche.

Die Erfahrungsfelder bieten Angebote und Material zu den verschiedenen Funktionsbereichen:

Naturwissenschaft:	Naturphänomene, Erfahrungen mit belebter und unbelebter Natur, physikalische und chemische Grunderfahrungen, Umgang mit Naturmaterialien, 4 Elemente, Schutz der Umwelt, Recycling
Bewegung und Körper:	Spiele, Gleichgewicht, Körpererfahrungen, Gesundheit, Ernährung, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, vielseitige Bewegungserfahrungen, Umgang mit Instrumenten und Materialien (Feinmotorik), Gender
Kommunikation, Sprache und Schrift:	Muttersprache, deutsche Sprache, Wortschatz, Kommunikation zwischen Kindern, Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen, Geschichten, Schriftzeichen, Ausdrucksfähigkeit, Wort- und Sprachspiele, Rollenspiele
Rhythmus und Musik:	Hören und Wahrnehmen, Singen und Lieder, Töne und Geräusche, Rhythmik und Tanz, unterschiedliche Musikformen, Musikinstrumente
Bildnerisches Gestalten:	Gestalterische Ausdrucksformen, Kunst, Umgang mit unterschiedlichen Materialien, Umgang mit Werkzeugen
Mathematik und Logik:	Entdecken der Zahlenwelt, Logik, Mengen, Masse, Ordnungsstrukturen
Technik:	Technische Errungenschaften, Konstruktion, Architektur, technische Hilfsmittel, neue Technologien
Soziales und kulturelles Leben:	Kulturen, Werte, Kinder in der Welt, räumliche Umwelt, Bräuche und Rituale, Familie, Gemeinschaft, Gender, Arbeitswelt, Medien

---

<sup>23</sup>Vgl. Stadt Luzern 2020

Möbiliar und Raumaufteilungen sind flexibel, wandelbar, multifunktional und können rasch den Bedürfnissen oder Wünschen der Kinder angepasst werden. Ein Teil der Ausstattung besteht bewusst aus leichtem Möbiliar, welches die Kinder selbstständig bewegen und in ihr Spiel integrieren können. Für eine einfachere Orientierung der Kinder bezüglich des Raum- und Materialangebots wird mit Fotos und durchsichtigen Boxen, die aufzeigen welches Material wo zu finden und versorgt ist, gearbeitet. Durch zeitlich begrenzte, thematische Material- der Aktivitätsangebote sowie Projektarbeiten erhalten die Kinder neben der Hauptausrichtung am Entwicklungs- und Erfahrungslernen weitere Möglichkeiten. Die Angebote werden regelmässig ausgetauscht, um einer Sinnesüberforderung / Überangebot von Spielsachen vorzubeugen.

Für die Säuglinge wird spezifisch ein Säuglingsbereich erstellt, welcher gezielt auf die Bedürfnisse und Entwicklungsprozesse der Jüngsten ausgerichtet ist. Dieser Bereich enthält Materialien, die vielfältige Sinneserfahrungen anregen, wie aber auch unterschiedliche Angebote zum Rückzug und Ruhen. Selbstverständlich stehen auch alle anderen Spielbereiche für die individuelle Entdeckung zur Verfügung.

Alle Gestaltungselemente und Materialangebote werden regelmässig auf Aktualität, Funktionalität und Sicherheit überprüft, angepasst und ausgewechselt.

Der Aussenraum bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung in Form von Klettern, Rutschen, Springen, Laufen, Schaukeln. Es besteht zudem die Gelegenheit, die Natur sowie den Wald zu beobachten und darin zu experimentieren.

## 5 KiTa-Alltag

### 5.1 Tagesablauf

Bei der Gestaltung des Tagesablaufes wird auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer klaren und überschaubaren Struktur und der notwendigen Flexibilität geachtet. Bei den Zeiten handelt es sich um Richtzeiten. Durch die immer wiederkehrende Rituale erhalten die Kinder Orientierung, Sicherheit sowie Geborgenheit. Ziel ist es, den Kindern jeder Altersstufe vielfältige Erfahrungs- und Lernfelder zur Erkundung und Erschliessung ihres Umfeldes zu ermöglichen. Die individuellen Ess- und Schlafrythmen sowie die Bedürfnisse der Säuglinge/Kleinstkinder haben gegenüber den festgelegten Tagesrythmen Priorität und werden entsprechend gestillt. Nebst den festgelegten Strukturen wird der Alltag den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Dabei ist zentral, dass die Kinder entsprechend ihren Fertigkeiten selbst mitbestimmen und mitentscheiden dürfen. Dadurch wird den Kindern Partizipation und Autonomie ermöglicht.

Es wird auf die sorgfältige sowie altersentsprechende Gestaltung von den Übergängen sowie bewusste Strukturen geachtet. Die Übergänge werden den Kindern frühzeitig angekündigt, damit sie sich vorbereiten können und dadurch Sicherheit sowie Orientierung erhalten.

Zeit	Tätigkeit
<b>06.30 – 07.15 Uhr</b>	<b>Frühdienst</b> Der Tag beginnt in einer Sammelgruppe. Die Tage der offenen Sammelgruppe, ausser Montag und Freitag, sind fix eingeteilt und an der Eingangstüre visuell ersichtlich. Die Kinder erhalten dadurch Sicherheit und Orientierung. Die anwesende Fachperson kann sich wechseln. Die Kinder dürfen nach dem Eintreffen sich ins Spiel begeben.

<p><b>07.15 – 08.50 Uhr</b></p>	<p><b>Start auf den einzelnen Gruppen</b></p> <p>Am 7.15 Uhr wird die Sammelgruppe aufgeteilt. Danach werden die Kinder in ihrer vertrauten Gruppe empfangen. Die pädagogischen Fachpersonen schaffen eine angenehme Atmosphäre, die das Ankommen und Sich Einfinden für die Kinder erleichtert. Sie nehmen sich Zeit zum persönlichen Austausch mit den Eltern, binden die Kinder in die Gestaltung der Übergangssituation mit ein und berücksichtigen die individuellen Abschiedsrituale der Familie.</p> <p>Die Kinder erhalten bis um 8.15 Uhr die Möglichkeit, zu frühstücken. Es stehen ihnen verschiedene Lebensmittel zur Auswahl. Die Kinder dürfen altersentsprechend ihr Frühstück selber zubereiten.</p> <p>Es gilt Freispielzeit, in der die Kinder sich individuell nach Ihren Interessen beschäftigen können.</p> <p>Ab spätestens 8.00 Uhr sind pro Gruppe zwei Mitarbeitende anwesend. Je nach Kinderzahl wird der Arbeitsplan situativ angepasst, damit bereits um 7.30 Uhr die zweite Mitarbeitende auf die Gruppe kommt.</p> <p>alle Kinder sollten bis spätestens 8.50 Uhr eingetroffen sein, damit gemeinsam in den Tag gestartet werden kann.</p>
<p><b>ca. 9.00 Uhr</b></p>	<p><b>Morgenkreis</b></p> <p>Der Morgenkreis symbolisiert den gemeinsamen Start und dient zur Orientierung über Anwesenheit der Kinder und den Mitarbeitenden. Innerhalb des Morgenkreises erhalten die Kinder Zeit, um von Erlebnissen zu erzählen, gemeinsam gesungen und bewegt wird, Themen vertieft werden und das Tagesprogramm verkündet/besprochen wird. Die Kinder erhalten die Möglichkeit beim Angebot mitzubestimmen.</p> <p>Anschliessend können sich die Kinder mit Früchten bedienen.</p>
<p><b>ca. 9.15 bis 11.00 Uhr</b></p>	<p><b>Morgengestaltung</b></p> <p>Die Kinder dürfen selbst bestimmen, mit wem und wo sie spielen möchten. Durch ihr eigenständiges Handeln und Entscheiden wird ihre Autonomie gestärkt. Die Kita Wäsmeliwald geht davon aus, dass Bildungsprozesse vor allem dann stattfinden, wenn die Kinder die Möglichkeit erhalten, ihren Interessen im Spiel selbstständig nachzugehen und sie zu vertiefen. Durch die Beobachtungen der pädagogischen Fachpersonen im Alltag werden die Interessen und Themen der Kinder, wie auch der Kindergruppe aufgenommen. Daraus entstehen entsprechende Angebote in den Innen- und Aussenräumen.</p> <p>Um noch gezielter auf die einzelnen Bedürfnisse und Interessen einzugehen, wird gezielt die Grossgruppe in mehrere Kleingruppen unterteilt.</p> <p>Mindestens einmal pro Tag erhalten die Kinder ein Angebot an der frischen Luft. Sei dies im KiTa-Garten oder in der näheren KiTa-Umgebung.</p>

<p><b>11.00 Uhr</b></p>	<p>Alltägliche Übergangssituationen werden den Kindern frühzeitig angekündigt, damit sie die Möglichkeit haben, in Ruhe ihre Tätigkeit zu beenden und sich auf die neue Situation einzustellen. Dabei achten wir auf die Partizipation der Kinder und zeigen uns flexibel, die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder mit einzubeziehen.</p> <p>Durch Strukturierung und Ritualisierung der Übergangssituationen vermitteln wir den Kindern Sicherheit und Orientierung im Alltag.</p> <p>Die Pflegesituationen finden nach Bedarf statt, spätestens jedoch an den verbindlichen Zeiten am Mittag und Nachmittag. Sie orientieren sich an den Grundsätzen von Emmi Pikler.</p> <p>Vor dem Mittagessen versammelt sich die Gruppe nochmals im Kreis. Das Kreisnangebot wird situativ nach den Bedürfnissen der Kinder sowie von Projekten gestaltet. Die Bewegungsstillung wird dabei integriert um die Konzentration und Aufmerksamkeit zu fördern.</p>
<p><b>11.15 bis ca. 12.00 Uhr</b></p>	<p><b>Mittagessen</b></p> <p>Das Mittagessen findet in der jeweiligen Gruppe statt. Die Kinder dürfen altersentsprechend ihren Platz selber auswählen. Bei der ersten Portion wird von allen Lebensmitteln wenig geschöpft. Ab der zweiten Portion schöpfen die Kinder altersentsprechend beim Essbuffet selber. Dadurch lernen die Kinder die Menge einzuschätzen, die sie essen mögen, andererseits lernen die ihre Vorlieben oder Abneigungen in Bezug auf einzelnen Lebensmittel kennen.</p> <p>Die pädagogischen Fachpersonen motivieren die Kinder, neue Speisen zu probieren, üben aber keinen Esszwang aus. Bei der Esssituation wird auf eine angenehme Atmosphäre Wert gelegt. Nebst dem Essen soll die Zeit für Gespräche über Erlebtes von zu Hause und der KiTa oder die Speisen erfolgen. Diese Zeit wird zur Beziehungs- und Sprachförderung genutzt.</p>
<p><b>12.15 bis 14.00 Uhr</b></p>	<p>Nach dem Essen werden die Kinder beim Zähne putzen und Hände/Gesicht waschen sowie bei der Vorbereitung zur Schlafsituation begleitet. Es wird auf die Selbstständigkeit geachtet. Die Kinder entscheiden, ob das pädagogische Fachpersonal die Zähne nachreinigen sollen oder nicht (Förderung des Selbstwertgefühls). Der Prozess der Partizipation unterstützt die Entwicklung des Selbst, indem die Wichtigkeit des eigenen Beitrags zum Gemeinwohl erlebt werden kann.</p> <p>Die Schlafsituation läuft ritualisiert und begleitet durch eine pädagogische Fachperson ab. Die Kinder suchen ihren Schlafplatz selber aus. Je nach Gewohnheit des Kindes wird dem Kind ein Kinderwagen zur Verfügung gestellt. Die Kinder stehen nach dem Aufwachen selbstständig auf, die Körperpflege findet statt und sie werden von den Fachpersonen empfangen und ins Spiel geleitet.</p> <p>Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, haben in dieser Zeit Mittagsruhe. Sie erholen sich auf einer eigenen Matratze für max. 30 Mi-</p>



	nuten, können Geschichten hören, die Ruhe geniessen oder Bücher anschauen. Anschliessend spielen sie etwas Ruhiges für sich oder mit anderen Kindern.
<b>14.00 bis ca. 15.30 Uhr</b>	<b>Nachmittagsgestaltung</b> Am Nachmittag stehen diverse Möglichkeiten zur Verfügung. Es können Spaziergänge unternommen, im Garten gespielt oder ein anderes Bastel- oder Spielangebot in Angriff genommen werden. Durch die verschiedenen Angebote erfahren die Kinder die Welt mit allen Sinnen, indem sie eigenständig Erfahrungen machen und auf Entdeckungsreise gehen dürfen.
<b>ca. 15.30 Uhr</b>	Zwischenmahlzeit Zvieri. Sie wird durch das pädagogische Fachpersonal vorbereitet. Die Kinder dürfen sich dabei gerne beteiligen.
<b>ca. ab 16.00 Uhr</b>	<b>Abendgestaltung</b> Ab 16.00 Uhr können die Kinder abgeholt werden.  Die Kinder spielen frei oder beteiligen sich an kleinen Spielangeboten der pädagogischen Fachpersonen. Währenddessen findet die Körperpflege statt.  Bei den Übergangssituationen werden die Eltern über die Tätigkeiten des Kindes und seine Befindlichkeit während des vergangenen Tages informiert. Es wird darauf geachtet, spezielle Besonderheiten zu nennen.
<b>ab 17.45 bis 18.30 Uhr</b>	<b>Spätdienst</b> Der Tag endet auf einer Sammelgruppe. Auch am Abend ist die Einteilung fix. Ausgenommen sind die Betreuungstage Montag und Freitag.

## 5.2 Ernährung / Mahlzeiten

Im Fokus unserer täglichen Arbeit liegt die Gesundheitsförderung der Kinder. Wir fördern das Bewusstsein der Kinder für eine gesunde Ernährung und die pädagogischen Fachpersonen zeigen sich als ebensolches Vorbild. Die Kita Wäsmeliwald legt Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder. Bei den Mahlzeiten wird auf kindergerechte, frische und saisonale Produkten geachtet. Die Richtlinien zur Umsetzung sind im Lebensmittelsicherheits-Konzept der KiTa festgehalten. Die Gruppen werden immer wieder dazu motiviert regelmässig das Mittagessen mit den Kindern selber zuzubereiten.

Für Säuglinge bereitet die KiTa täglich Gemüsebrei auf Vorrat sowie Früchtebrei frisch zu. Folgemilchprodukte oder Breizusätze werden von der KiTa auf Wunsch von den Eltern individuell besorgt. Die pädagogischen Fachpersonen orientieren sich an dem internen Vorgabedokument.

Die Kinder erhalten nebst dem Mittagessen ein Frühstück und im Laufe des Vormittags eine kleine Zwischenmahlzeit (Früchteteller). Am Nachmittag werden durch die Gruppen ein «Zvieri» vorbereitet, bei dessen Zubereitung sich die Kinder beteiligen und im Anschluss daran geniessen können.

### 5.3 Körperpflege

Die Pflegesituation wird als Gelegenheit wahrgenommen, mit den Kindern in einem geschützten und ruhigen Rahmen in Beziehung zu treten. Durch eine liebevolle Pflege wird den Kindern Zuwendung und Geborgenheit vermittelt. Besonders bei den Säuglingen/Kleinstkindern nehmen wir uns beim Wickeln und der täglichen Körperpflege genügend Zeit. Jede Handlung am und um das Kind wird verbalisiert und die Körperteile werden korrekt benannt. Dabei achtet die pädagogische Fachperson darauf, dass das Kind ihren Worten und Gesten aufmerksam folgt. Die gesprochenen Worte der pädagogischen Fachperson müssen genau passend auf den aktuellen Aufmerksamkeitsfokus des Kindes abgestimmt sein. Aus diesem Grund ist es nicht günstig, dem Kind beim Wickeln etwas zum Spielen in die Hände zu geben. Das Kind folgt nicht mehr aufmerksam den Aktivitäten.<sup>24</sup>

Die Kinder werden entsprechend dem Entwicklungsstand und auf natürliche Weise unterstützt, selbstständig für die Pflege ihres Körpers zu sorgen, sei dies beim Gesicht waschen, beim Gang auf die Toilette, beim Zähne putzen etc. Dazu stehen jedem Kind die erforderlichen Ausstattungsgegenstände (z.B. Hocker zum Erreichen des Waschbeckens oder kindgerechte Toilettensitze) und Utensilien für die Körperpflege (z.B. Waschlappen oder Zahnbürste) zur eigenständigen Nutzung zur Verfügung.

Die Wünsche nach körperlicher Abgrenzung eines Kindes werden respektiert und helfen ihm, seine Haltung gegenüber anderen selbstsicher zu vertreten.

### 5.4 Projekte / Feste und Traditionen

In der Kita Wäsmeliwald finden drei fix eingeplante Projekte regelmässig statt. Jedes Projekt hat eine eigene schriftliche Planung/Konzept, welches regelmässig überprüft, erneuert und zum Wohl der Kinder und ihrer Bedürfnisse angepasst wird.

Neben den fix eingeplanten Projekten finden pro Jahr zwei bis drei bedürfnisorientierte Projekte auf den einzelnen Gruppen statt. Das Ziel ist es, dass die Kinder sich intensiv mit einem Thema auf unterschiedliche Art und Weise auseinandersetzen können. Die Planung sowie der Aufbau dieser Projekte basiert auf den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Diese werden anhand eines kitainternen Dokumentes schriftlich geplant, durchführt, reflektiert und festgehalten.

#### Waldprojekt

Der Wald ist ein Erfahrungs- und Spielort für Kinder, wo sie mit allen Sinnen entdecken, beobachten, spielen und forschen können. Im Wald sind wir kreativ, können unseren Bewegungsdrang ausleben, das Gemeinschaftsgefühl fördern, uns entspannen und die Stille und Ruhe geniessen. Der Waldtag findet wöchentlich statt. Die Gruppenzusammensetzung und der Tag wechselt jede Woche, damit alle Kinder die Möglichkeit haben, am Waldtag teilzunehmen. Jeweils zehn Kinder mit drei bis vier Fachpersonen nehmen an dem Waldtag teil. In der Regel findet der Waldtag ganztags statt (10.00 bis zirka 15.45 Uhr) und wird bei Bedarf dem Wetter und den Temperaturen zeitlich angepasst.

#### Generationenprojekt

Alle zwei Wochen an einem Nachmittag besuchen ca. sechs Kinder gruppenübergreifend in Begleitung von pädagogischen Fachpersonen die Wohngruppe im Alterszentrum St. Anna. Im Vordergrund steht der Kontakt zwischen den Generationen. Alt und Jung begegnen sich und erleben den Alltag gemeinsam.

---

<sup>24</sup>Vgl. Gutkecht/Kramer 2018.

### Gruppenübergreifendes Projekt

Im Frühling finden jährlich über mehrere Wochen (ca. 8 Wochen) gruppenübergreifende spezifische Angebote für die einzelnen Altersstufen statt. Dabei werden die Kinder, die in den Kindergärten kommen, auf den grossen Schritt und Übergang mit spielerischen Angeboten vorbereitet. Für die Säuglinge werden ebenfalls gezielte entwicklungs- und bedürfnisorientierte Angebote geschaffen.

### Feste / Traditionen

Feste und Bräuche sind besondere Erlebnisse und bilden einen wichtigen Bestandteil im Jahresablauf der Kita Wäsmeliwald. Sie sind Anlass zu sozialen Kontakten und um kulturelle Traditionen den Kindern näher zu bringen und sie daran teilhaben zu lassen. Feste mit religiösem Hintergrund wie Weihnachten und Ostern werden religionsneutral gestaltet. Auch während der Fasnacht werden mit den Kindern verschiedene Aktivitäten durchgeführt. Die Geburtstage werden für jedes Kind in der KiTa gefeiert. Dafür hat jede Gruppe ein individuelles Ritual, wobei das Kind den Geburtstag gemeinsam mit der Gruppe feiern kann.

#### 5.5 Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Die Kita Wäsmeliwald verfügt über eine definierte Anzahl Plätze für Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Innerhalb dieses Angebots werden Kinder mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen oder Entwicklungsverzögerungen betreut. Bei der Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen arbeiten die Fachpersonen eng mit der dem Programm KITApus zusammen. Dieses Programm schafft Rahmenbedingungen, damit Kinder mit besonderen Bedürfnissen KiTa's besuchen können. Die Kinder, Eltern und die KiTa werden bei KITApus von speziell geschulten heilpädagogischen Früherzieher/innen begleitet. Es findet ein regelmässiger Austausch zwischen allen beteiligten Parteien zum Wohl des Kindes statt.

#### 5.6 Gestaltung von Übergangssituationen

Bei der Begleitung von Übergangssituationen stützt sich die Kita Wäsmeliwald auf das "Zürcher Modell zur Begleitung von Übergängen", welches von Anna von Dittfurth entwickelt wurde.<sup>25</sup> Übergänge sind Situationen, in denen das Kind Veränderung erlebt, also den Ort, die Handlung, den Verhaltenszustand oder die Bezugsperson wechseln soll. Alle Übergänge, auch die alltäglichen, werden den Kindern frühzeitig angekündigt und durch ein dazugehöriges wiederkehrendes Ritual oder Abläufe gestaltet. Die pädagogische Fachperson benennt und verspricht alles, was sie selber oder was das Kind macht und wahrnimmt (Moderieren). Dabei orientiert sie sich ganz am Aufmerksamkeitsfokus des Kindes.

Durch immer gleich gehaltene Abläufe werden Kinder zunehmend sicherer in der KiTa. Das Erleben von Kontinuität gilt als ein überaus wichtiger Ansatzpunkt für das Wohlbefinden und Wohlfühl der Kinder. Mit dieser Sicherheit werden sie meist auch mutiger, beginnen zu variieren und sich stolz und entspannt in der KiTa zu bewegen. Die Übergänge werden achtsam gestaltet. Mit einer 3V-Beziehung (verlässlich, vertraut und verfügbar) zwischen Kind und pädagogischen Fachperson sowie gut aufeinander abgestimmtes Handeln kann Stress verhindert werden.<sup>26</sup>

---

<sup>25</sup>Von Dittfurth, Anna (Entwurf 2018): Das Zürcher Modell zur Begleitung von Übergängen: Eintritt in die Krippe – Verlust und Trauer begleiten, die Freude des Kindes am Erkunden schützen.

<sup>26</sup>Vgl. Gutkecht/Kramer 2018.

## 5.7 Gestaltung Eingewöhnung

Eine sorgfältige und dem Kind angepasste Eingewöhnung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Fremdbetreuung. Der Eintritt in die KiTa ist ein beachtlicher Übergang im Leben der Kinder und ihrer Eltern. Der Eingewöhnung wird aus pädagogischen Gründen eine grosse Bedeutung zugemessen; dies im Wissen, dass eine einfühlsame Eingewöhnung und eine sichere Bindung zur Betreuungsperson eine gute Basis für das Wohlbefinden Ihres Kindes darstellen.

Für die Sicherheit und Orientierung wurde für das pädagogische Fachpersonal ein Konzept zur Übergangsgestaltung – Eingewöhnung und eine verbindliche Begleitung zur Eingewöhnung, Überprüfungsdocument zu den 7 Punkten des Zürcher Modells sowie für Familien, bei denen eine Eingewöhnung geplant ist, ein Merkblatt erstellt.

Beim Eintritt erhält jede Familie eine primäre und sekundäre Bezugsperson. Diese gestaltet die Eingewöhnungsphase des Kindes in der KiTa und legt den Grundstein für eine tragfähige, offene und vertrauensvolle Beziehung durch transparente Information und Kommunikation.

Die Orientierung erfolgt an den Bedürfnissen und an der kindlichen Körpersprache (Feinzeichen). Dabei bleiben die Eltern der sichere Hafen für das Kind. Die Kinder werden langsam und behutsam in der KiTa eingewöhnt, zu Beginn im Beisein der Eltern. Dafür wird zwei bis vier Wochen mit acht bis zehn Treffen eingeplant und es wird individuell auf das Kind und die Eltern eingegangen.

Von einer Eingewöhnung im genauen Alter von 18 Monaten wird aus pädagogischer Sicht eher abgeraten. Die Kinder befinden sich dann in einer ausgeprägten Entwicklungsphase. Die Trennung von den Eltern könnte beispielsweise sehr belastend sein.

Ziele der Eingewöhnungsphase:

- Die Bezugsperson lernt das Kind und seine Bedürfnisse kennen.
- Das Kind hat genügend Zeit, sich unter dem Schutz der Eltern mit der neuen Umgebung vertraut zu machen und Beziehungen zur Bezugsperson und seinen zukünftigen Spielkameraden aufzubauen.
- Durch eine individuelle, bedürfnisorientierte Eingewöhnung kann zwischen dem Kind, seiner Familie und der KiTa eine gute Basis aufgebaut werden. Das gibt Vertrauen und Sicherheit.

## 6 Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachpersonen

Stabile, vertrauensvolle und tragfähige Beziehungen zwischen Fachpersonen und dem Kind sind das Fundament kindlicher Bildungsprozesse. Damit sich ein Kind auf Lernprozesse sowie Exploration einlässt, braucht es die Gewährleistung einer sicheren Bindung.<sup>27</sup> Je jünger ein Kind ist, desto abhängiger ist es von der konstanten Anwesenheit vertrauter Bezugspersonen.

---

<sup>27</sup>vgl. Ahnert 2005

Im Alltag wird darauf geachtet, dass die Anwesenheit jedes Kindes möglichst gleichzeitig mit seiner primären Bezugsperson stattfindet. Zur Sicherstellung der Beziehungssicherheit werden jedem Kind zu Beginn des Betreuungsverhältnisses zwei Bezugspersonen zugeordnet. Diese sind erste Ansprechpersonen für die Eltern, führen Entwicklungsgespräche und bieten eine verlässliche, vertraute und verfügbare Beziehung, auf deren Grundlage das Kind freispielen und explorieren kann. Im Laufe des Betreuungsverhältnisses wird das Kind dabei unterstützt, weitere vertrauensvolle Beziehungen zu Fachpersonen aufzubauen. Wir trauen den Kindern viel zu und verstehen uns als Begleitende der Entwicklung der Kinder. Wir verstehen uns als Vorbilder, die echt und ehrlich sind.

#### 6.1 Die relevantesten Kernaufgaben der Fachpersonen in der unmittelbaren Arbeit mit den Kindern

##### Das Fachpersonal

- beobachtet und begleitet die Entwicklung der Kinder. Dadurch werden zum einen den Kindern individuelle Angebote gemacht, zum anderen frühzeitig Massnahmen bei kritischen Entwicklungsverläufen sichergestellt.
- gewährleistet die Beziehungs- Grundsicherheit zum Kind.
- stellt sicher, dass die Grundbedürfnisse jedes einzelnen Kindes aufgenommen und befriedigt werden sowie das autonome, selbstgewählte Spiel der Kinder, ihre Eigenaktivität in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt wird.
- gestaltet und strukturiert einen bedürfnisorientierten Alltag und stellt darin ausreichend Interessen und altersentsprechende Lernfelder zur Verfügung.
- sorgt durch achtsame Pflegehandlungen und aufmerksame Zuwendung dafür, dass sich das Kind in seiner Individualität an- und wahrgenommen, respektiert und wohl fühlt.
- gestaltet Gruppensituationen um die Zusammengehörigkeit zu fördern, so dass jedes Kind einen emotional sicheren Platz in der Gruppe findet und seine Fähigkeiten einbringen kann.

#### 6.2 Aufgaben zur Sicherstellung des pädagogischen Rahmens und der Betreuungsqualität

##### Das Fachpersonal

- beobachtet Kinder/Kindergruppen in verschiedenen Situationen, tauscht sich im Team darüber aus, erkennt wichtige Bildungs- und Lernprozesse und plant Lernmöglichkeiten für die Kinder.
- gestaltet eine lernreiche Umgebung, so, dass die Kinder selbstständig und eigenaktiv handeln und Erfahrungen sammeln können.
- pflegt bewusst gestaltete Beziehungen mit den Eltern und dem Umfeld der Kinder. Es findet regelmässig einen Austausch statt.
- reflektiert sein Handeln sowie die pädagogischen Grundlagen und trägt so zur Sicherung der Betreuungsqualität bei.
- gibt dem Team regelmässig ein wertschätzendes Feedback und hinterfragt die eigenen wie auch anderen Handlungen.

## 7 Kommunikation

Eine offene, transparente und ehrliche Kommunikation hat in der Kita Wäsmeliwald einen hohen Stellenwert. Das gilt für alle Formen der Kommunikation in der KiTa.

Das pädagogische Fachpersonal versucht dem Kind mitzuteilen, was und warum etwas von ihm verlangt wird und entsprechend wird die Ausdrucksweise dem Alter des Kindes sowie seiner sprachlichen Kompetenz angepasst. Die Kommunikation basiert auf Respekt vor der Persönlichkeit des Gegenübers. Unabhängig von ihrem Alter, nehmen die pädagogischen Fachpersonen alle Kinder als eigenständige Persönlichkeit wahr und kommunizieren ihnen das Tun und die Beweggründe transparent. Auch bei Konflikten unter den Kindern arbeiten wir gezielt mit der Sprache und helfen ihnen, ihre Gefühle in Worte zu fassen und sich mitzuteilen. Eine transparente und vielfältiges sowie differenziertes Konfliktlösungsverhalten wird in der Kita Wäsmeliwald als Schlüssel zur Entwicklung eines kompetenten Sozialverhaltens verstanden.

### Grenzen setzen

Beim Setzen und Formulieren von Grenzen wird der ressourcenorientierte sowie positive Blick ins Zentrum anstelle des Verbots gestellt. Dadurch werden dem Kind lösungsorientierte Wege aufgezeigt. Das pädagogische Fachpersonal formuliert klar, wo die Kinder mitbestimmen und mitentscheiden dürfen und wo es keinen Verhandlungsspielraum gibt (wenn es z.B. um die Sicherheit oder Gesundheit geht).

### Soziales Miteinander

In der Tagesgestaltung wird darauf geachtet, dass gegenseitige Unterstützung, (Mit-)Entscheidung und Übernahme von Verantwortung in jeder Altersstufe möglich sind und genügend Raum erhalten. Die Kinder werden durch das Vorleben oder Auffordern zum Nachahmen animiert. Dadurch wird ihnen die Experimente und Erfahrungen in der gegenseitigen Unterstützung und Partizipation ermöglicht. In der Kita Wäsmeliwald sind Humor und Lachen willkommen und gehören klar zum KiTa-Alltag.

### Kreatives Denken

Die Kinder werden zu eigenen Experimenten animiert und bei der Entwicklung ihrer persönlichen Lösungsansätze und -wege begleitet. Beweglichkeit im Denken und Handeln sowie die Fähigkeit, verschiedene Perspektiven einzunehmen, sind im Erwachsenenalter wichtige Kompetenzen, deren Grundlagen bereits in der Kindheit gelegt und gefördert werden.

## 8 Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren

Kindern ernst zu nehmen, bedeutet ihre Lern- und Bildungsprozesse zu erkennen und individuell zu begleiten. Daraus ergibt sich, dass fachliche und systematische Beobachtungen und deren Dokumentation unverzichtbar sind. Dabei liegt der Fokus darauf, was das Kind bereits kann und wo seine Stärken/Ressourcen sind. Jedes Kind hat seinen eigenen «Bauplan» und seine individuelle Entwicklung.

Die Grundlage für die Begleitung der individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder ist die Beobachtung. Beobachtungen erfolgen regelmässig und systematisch und werden dokumentiert. Daraus zeigen sich die Themen, Ressourcen und Interessen der Kinder, an welchen sich die Bildungsarbeit orientiert.

Beobachtbar ist dabei das Verhalten des Kindes, jedoch nicht das Erleben. Die Beobachtungen werden anschliessend mittels Interpretationen und Austausch im Team ausgewertet. Die Ziele dahinter sind: das Verhalten und Erleben sowie die Lern- und Bildungsprozesse der Kinder wahrzunehmen, individuelle Stärken, nächste Entwicklungsschritte des Kindes zu erkennen und entsprechend zu begleiten sowie die Beziehung zu den einzelnen Kindern zu stärken.

#### Schriftliche Beobachtungen

- Der kitainterne Beobachtungsbogen wird dafür benutzt. Die Beobachtungen werden im Kinderordner beim entsprechenden Kind abgelegt.
- Beobachtungen sind strikt von Interpretationen getrennt.
- Beobachtende Haltung setzt voraus, dass die pädagogische Fachperson sowohl physisch als auch psychisch aufmerksam und präsent ist.
- Spiel des Kindes/der Kindergruppe wird konkret beobachtet. Daraus werden Schlüsse über die Stärken, Interessen und Themen des Kindes/der Kindergruppe gezogen.
- Die Fachpersonen sind sich den Beobachtungsfallen bewusst und vermeiden Beobachtungs- und Beurteilungsfehler.
- Die Kuno Beller Entwicklungstabelle soll als Unterstützung und Anhaltspunkt miteinbezogen werden.
- Sie dienen für die Vorbereitung des Entwicklungs- sowie Austrittsgespräch. Dazu wird die laminierte Vorlage benutzt. Auf dieser Vorlage werden Beobachtungen vom ganzen Gruppenteam hinsichtlich des Kindes schriftlich festgehalten und anschliessend gemeinsam besprochen. Siehe Wegleitung Elterngespräche.

#### Beobachtung ohne Notizen (im Alltag z.B. bei Freispielsequenzen, Anziehen etc.)

- Die Fachperson begleitet Freispielsequenzen als Beobachter/in und gibt bei Bedarf passende Inputs um das Spiel weiterzuentwickeln.
- Die Fachperson verhält sich ruhig, lässt die Kinder tätig sein und unterstützt sie, wenn nötig individuell.
- Findet die Balance zwischen gewähren lassen und intervenieren.

### 8.1 Marte Meo-Konzept

Mit dem Konzept Marte Meo können Entwicklungsbedürfnisse von Kindern wahrgenommen werden. Marte Meo ist ein videogestütztes Beratungskonzept, das Fachpersonen zeigen kann, wie sie im Alltag die Entwicklungsbedürfnisse von Kindern neu wahrnehmen, um sie dann gut zu unterstützen. Erklärtes Ziel ist die emotionale Stabilisierung der Kinder sowie die Verbesserung des Kontakts zwischen Erwachsenen und Kindern. Durch eine detaillierte Interaktionsanalyse wird ersichtlich, wie das pädagogische Fachpersonal das Kind noch gezielter unterstützen, fördern und leiten kann sowie wie ihr eigenes Handeln ist. Die Gruppenteams analysieren sporadisch an Gruppensitzungen kurze Alltagssequenzen mit dieser Methode um ihr Handeln noch zu spezialisieren. Siehe entsprechendes Vorgabedokument.

### 8.2 Dokumentation mittels Ich-Ordner

Für jedes Kind wird ein Ich-Ordner mit diversen Lerngeschichten und Einträgen erarbeitet. Auch Zeichnungen des Kindes finden darin Platz. Der Ordner dient als Erinnerung während und nach der KiTa-Zeit. Er veranschaulicht individuelle Entwicklungsschritte, Erfahrungen und Erlebnisse des Kindes. Bildungsprozesse des Kindes werden sichtbar und Ressourcen werden dokumentiert. Lerngeschichten/Einträge sind persönliche Angelegenheiten. Zum Schutz und Respekt des Kindes wird der Ich-Ordner niemandem ohne das Einverständnis des Kindes (je nach Alter) gezeigt.

#### Ziel

- Identifikation des Kindes (Stärken, wer bin ich, was mag ich besonders gerne etc.)
- Stärkung des Selbstbildes und Selbstvertrauen
- Kinder sehen anhand der Bilder/Einträge eigene Veränderung (z.B. Säugling - Kleinkind)
- Dialog für Kinder über ihr Lernen und Dialoge untereinander (Sprachförderung)
- Vorlage für Elterngespräche/visuelle Einblicke
- Orientierungshilfe (für Kind und Fachpersonal)
- Unterstützung für Fachpersonal in der Auseinandersetzung mit Kind und deren Entwicklung

### Umsetzung im Allgemeinen

- Jedes Kind verfügt über seinen eigenen Ich- Ordner, im welchem sein Kitaalltag dokumentiert wird. Wir sprechen mit den Kindern vom Ich-Ordner.
- Der Ich- Ordner wird auf der Gruppe aufbewahrt und kann jederzeit vom Kind angeschaut werden. Entsprechend sind sie auf Kinderhöhe freizugänglich.
- Ich-Ordner sind sehr persönlich und intime Angelegenheiten. Der Ich-Ordner wird niemandem ohne Erlaubnis des Kindes gezeigt.
- Der Ich-Ordner wird gemeinsam mit dem Kind erarbeitet und nicht für das Kind gestaltet. Kinder sollen und dürfen selbst einkleben, schreiben und diktieren. Schiefe Bilder und krumme Buchstaben sind erwünscht!
- Es werden Kompetenzen und Stärken und keine Mängel des Kindes beschrieben.
- Die ausgebildeten Fachpersonen übernehmen die Verantwortung für die Koordination der Ich-Ordner/Aufteilung.
- Kinder werden dem Betreuungspersonal zugeteilt. Dabei wenn möglich Geschwister aufteilen (Gruppensitzung). Nach Möglichkeit/Belastbarkeit Lernende und Praktikanten miteinbeziehen.
- Aufteilung schriftlich festhalten, gut ersichtlich aufhängen.
- Die Einteilung, wer das Kind beobachtet, welches Kind beobachtet wird und welche Situation beobachtet wird, wird jeweils auf jeder Gruppe selbständig gehandhabt.
- Pro Monat erhält jedes Kind einen Eintrag und einmal im halben Jahr wird eine Lerngeschichte geschrieben.
- Die Lerngeschichten werden wie in Briefform geschrieben. Beispiel: Hallo Sandro, du hast dich heute das erste Mal in der KiTa am Trip Trap hochgezogen...
  - Anders als bei einer Beobachtung hat es auch Platz für Interpretationen, welche aber begründet werden müssen. Beispiel: Ich hatte das Gefühl, es hat dir unheimlich Freude bereitet, denn du hast über das ganze Gesicht gestrahlt.
  - Es können auch Fragesätze formuliert werden wie beispielsweise: Hast du dich dabei wohlgefühlt? Warst du stolz? Wie geht es nun wohl weiter?
  - Der jeweilige Beobachtungsbogen, welcher dazu benötigt wird, wird nicht im Ich-Ordner, sondern im Kinderordner abgelegt.
- Wenn ein neues Kind in die KiTa kommt wird den Eltern der Ordner beim Eintrittsgespräch mit nach Hause gegeben.
- Die Familie gestaltet für das Kind die Dokumente «Deine Familie» und «Das bist du» bis zum Kitaeintritt und der Ordner kann individuell dekoriert werden.
- Innerhalb der ersten Wochen gestaltet die KiTa das Dokument «Wie du älter wirst» Blatt mit dem ersten Foto des Kindes.
- Der Ordner dient auch als Hilfsmittel für Elterngespräche und Entwicklungsgespräche.
- Beim Kitaaustritt wird für jedes Kind ein Abschiedsbrief mit Wünschen für das Kind gestaltet. Der Abschiedsbrief und der Ordner werden dem Kind an seinem letzten Tag als Geschenk mit nach Hause gegeben.

### Gestaltung



- Auf jeder Gruppe ist ein Ordner mit verschiedenen Vorlagen, Ideen zum Gestalten und einem Beobachtungsbogen platziert.
- Der Ordner wird von Hand geführt und nicht digital. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Pro Blatt wird maximum 15 Minuten Zeit eingerechnet.
- Sprache: schweizerdeutsch, da es die Sprache ist, welche wir in unserer KiTa sprechen. Einfach, klar und verständlich in einer Sprache, die auch Kinder verstehen.
- Es wird in Du-kannst-Form geschrieben. Nicht Heidi-kann-Form und Ich-kann-Form.
- Sachliche Formulierungen und keine Interpretationen! Aussagen des Kindes dürfen nur dokumentiert werden, sofern ein Kind diese auch selber äussert. Ansonsten werden nur Handlungen/Situationen des Kindes/der Gruppe beschrieben.
- Vorlage: "wie du älter wirst" hat jede Gruppe. Kontinuierlich mind. alle 3 Monate wird es mit einem weiteren Foto ergänzt.
- Je nach Alter der Kinder, die Kinder dabei begleiten beim Einordnen der Zeichnungen.
- Bei vielen Zeichnungen, gemeinsam mit dem Kind aussortieren.
- Die von den Fachpersonen gestalteten Blätter werden in Sichtmappen doppelseitig eingeordnet. Zeichnungen kommen ohne Sichtmappe in den Ordner.
- Die Fachpersonen dekorieren die Einträge nur mit Stempel, Chläberli oder Klebebänder. (keine Zeichnungen oder Symbole).
- Bildergrösse individuell je nach Lerngeschichte/Situation. Wichtig: auf Bildqualität achten (schärfe, Licht etc.).
- Die aktuellsten Beiträge werden zuhinterst abgelegt.
- Lerngeschichten sollten nicht länger als zwei Seiten sein.

#### **Vorlagen von Portfolioseiten und Lerngeschichten**

<b>Was</b>	<b>Periode und Ausführungsperson</b>
<b>Titelblatt: Willkommensplakat</b>	
<b>Das bist du</b>	von den Eltern gestalten lassen
<b>Deine Familie</b>	von den Eltern gestalten lassen
<b>Wie du älter wirst</b>	alle 6 Monate ein Foto
<b>Deine Eingewöhnung/dein erster KiTa-Tag</b>	
<b>Deine Gruppe</b>	
<b>Du lernst laufen!</b>	
<b>Deine ersten Wörter</b>	
<b>Deine Geburtstagfeier</b>	
<b>Besondere Ereignisse</b>	
<b>Deine ersten Tage ohne Windeln</b>	
<b>Deine Zeichnungen</b>	
<b>Projekte/Sequenzen/Aktivitäten</b>	
<b>Was du gerade untersuchst</b>	
<b>Lieder, die du gerne hörst</b>	
<b>Kleine Kunststücke</b>	
<b>Dinge, die du gerne magst</b>	
<b>Ein Krippentag</b>	
<b>Geschafft! Gelernt!</b>	
<b>Was du gerne spielst</b>	
<b>Geschichten über dich</b>	

## 9 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

«Der gemeinsame Dialog über die individuellen Bildungs- und Entwicklungswege des Kindes ist wertschätzend. Die Erziehenden machen die Eltern auf Stärken, Fortschritte und Potenziale ihres Kindes aufmerksam».<sup>28</sup>

Die Zusammenarbeit mit Eltern, ausgehend vom Wohl des Kindes, bildet die Grundlage für eine gelingende Betreuung, Erziehung und Bildung in der KiTa. In der Kita Wäsmeliwald wird eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit einer transparenten Kommunikation gepflegt. Sie umfasst die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung des Kindes.

Die Kita Wäsmeliwald sieht sich als Partner der Eltern bei der Förderung, Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Deshalb ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachpersonen unumgänglich. Die Zusammenarbeit passiert auf gleicher Augenhöhe und die Eltern werden als Experte ihres Kindes wahrgenommen. Zudem wirkt sie sich positiv auf die verlässliche Beziehung und eine positive Entwicklung des Kindes in der KiTa aus. Wir beziehen die Eltern mit ihrem eigenen Wissen und ihren Fähigkeiten in unsere Arbeit mit ein. Die Zusammenarbeit ist von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung gepflegt.

In Gespräche werden die gewaltfreie und aufbauende Kommunikation berücksichtigt.

Für die Sicherung der regelmässigen und transparenten Austausche wurden verschiedenen Kommunikationsgefässe definiert. Siehe Tabelle. Das pädagogische Fachpersonal orientiert sich an der kitainternen «Wegleitung Elterngespräch» sowie «Wegleitung Eingewöhnung KiTa St. Anna»<sup>29</sup>. Bei denen allgemein Informationen über die einzelnen Kommunikationsgefässe niedergeschrieben sind. Die KiTa-Leitung ist situativ an Gesprächen beteiligt. Besonders bei schwierigen/anspruchsvollen Gesprächen.

Kommunikationsgefässe	Handlungsvorgaben
<b>Allgemeiner Kontakt</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>– In der Kita Wäsmeliwald wird die Du-Form gelebt. Auf Wünsche der Eltern wird situativ auf die Sie-Form gewechselt. Wir begrüssen und verabschieden die Eltern und ihre Kinder mit ihren Namen.</li><li>– authentisches, kongruentes und professionelles Auftreten wie z.B. Kleidung, Hygiene<sup>30</sup>, Einhaltung Nähe und Distanz</li><li>– Ehrlichkeit und Höflichkeit (die Eltern sind unsere Kunden)</li><li>– Bei der eigenen Kommunikation wird auf das sichere Auftreten, auf die Haltung, nonverbale Kommunikation, auf die Tonlage sowie auf langsames und deutliches Sprechen geachtet.</li><li>– aussagekräftige nachvollziehbare Aussagen; so oft wie möglich mit konkreten Beispielen arbeiten</li><li>– Korrektes eigenes sowie KiTa-Erscheinungsbild durch:<ul style="list-style-type: none"><li>- angenehme Atmosphäre, Sauberkeit und Ordnung, regelmässiges Lüften etc.</li></ul></li><li>– angepasstes und richtiges Mass beim Elternkontakt</li></ul>

<sup>28</sup>Wustmann Seiler/Simoni 2012, S. 59

<sup>29</sup>Verweis «Wegleitung Elterngespräche» und «Wegleitung Eingewöhnung KiTa St. Anna»

<sup>30</sup> Verweis auf das «Hygienekonzept» und Dokument «persönliche Hygiene»

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Einfühlungsvermögen sowie Verständnis gegenüber Elternsicht und das Handling von den verschiedenen Tätigkeitsfeldern.</li> <li>– Handlungen moderieren (lautes Denken), damit die Eltern die Situation/die Handlung der pädagogischen Fachperson nachvollziehen können. Momentaufnahme der Eltern beachten.</li> <li>– Stresssituationen möglichst durch eine sinnvolle Planung vermeiden.</li> </ul> <p>Telefonat und Mailverkehr:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– angenehme und wohlwollende Kommunikation</li> <li>– langsames und deutliches Sprechen</li> <li>– Erläuterung: St. Anna Stiftung Kindertagesstätte, Name</li> <li>– Mailverkehr der pädagogischen Fachpersonen so wenig wie nötig, da die Mails auf den einzelnen Mailadressen der pädagogischen Fachperson oft nicht zeitnah gelesen werden.</li> </ul>
<b>Tür- und Angelgespräche</b>	<p>Bei den täglichen Tür- und Angelgespräche wird der Fokus auf das Wichtigste sowie auf die individuellen Bedürfnisse/Wünsche der Eltern gelegt. Gezielte Aktivitäten, Erfolgserlebnisse und individuelle Entdeckungen sowie lustige Aussagen des Kindes (guter Mix von positiven sowie negativen Rückmeldungen) schildern. Allgemeine Aussagen sind zu vermeiden.</p> <p>Allenfalls (wenn seitens der Eltern gewünscht) kann mitgeteilt werden, wieviel es gegessen oder auch wie lange es geschlafen hat.</p> <p>Diese Gespräche werden bei genügender Zeitressource auch für die Klärung von Fragen sowie Beziehungsaufbau genutzt.</p> <p>Den Eltern durch Fotos /kurze Filmausschnitte differenziertes und besonders visuellen Einblick in das Geschehen geben (Gruppenfoto, welche anschliessend wieder gelöscht werden).</p> <p>Es wird darauf geachtet, dass die Kinder je nach Situation die Informationen der Abgabe nicht hören, besonders andere Kinder.</p> <p>Der pädagogische Austausch mit den Eltern findet mit den ausgebildeten Fachpersonen statt. Die lernenden Personen leiten pädagogische Fragen weiter.</p>
<b>KiTa-Besichtigung</b>	<p>Aufgabengebiet Leitung KiTa<sup>31</sup></p> <p>Aufgaben Team:</p>

<sup>31</sup>Verweis Dokument «Vorgehen bei Anfragen beachten»

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Wahrnehmen der Eltern durch das generelle Begrüssen und Verabschieden in Du-Form z.B. «Hallo/Grüezi miteneander». Nach Möglichkeit die Namen der Eltern sowie des Kindes äussern. Es genügt aus der Ferne.</li> <li>– Die Teammitglieder stellen sich nur auf Aufforderung der KiTa-Leitung einzeln sowie näher vor.</li> <li>– Momentaufnahme der Eltern beachten.</li> </ul>
<b>Eintrittsgespräch und Abschlussgespräch nach der Eingewöhnung</b>	<p>Eintrittsgespräch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– «Wegleitung Eingewöhnung KiTa St. Anna» beachten.</li> <li>– Formular «Angaben zum Eintritt und zur Eingewöhnung» verwenden.</li> </ul> <p>Abschlussgespräch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Elterngespräch nach der Eingewöhnung, welches nach ca. zwei bis drei Monaten nach der Eingewöhnung stattfindet. Dies dient besonders der weiteren Festigung der Beziehung zu den Eltern.</li> <li>– «Wegleitung Elterngespräche» beachten.</li> </ul>
<b>Entwicklungsgespräch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Findet jährlich statt. Auf Wunsch der KiTa/der Eltern auch häufiger.</li> <li>– Bei dem der individuelle Entwicklungsstand ressourcenorientiert vom Kind aufgezeigt wird.</li> <li>– «Wegleitung Elterngespräche» beachten.</li> </ul>
<b>Austrittsgespräch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– «Wegleitung Elterngespräche» beachten.</li> </ul>
<b>Elternanlässe</b>	<p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Eltern erhalten Einblick in den KiTa-Alltag. Die Kita Wäsmeliwald sowie die professionelle und pädagogische Arbeit werden präsentiert.</li> <li>– Die Eltern erhalten die Möglichkeit, andere Eltern kennenzulernen und sich mit uns sowie den anderen Eltern auszutauschen.</li> </ul> <p>Verschiedene Varianten sind möglich. Es wird situativ das passende ausgewählt.</p> <p>Bedingungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Mindestens ein Gesamtanlass findet einmal im Jahr statt z.B. durch ein Sommerfest.</li> <li>– Situativ Samichlausbesuch am Abend für allen KiTa-Kindern und ihren Eltern.</li> <li>– Elternabende werden situativ nach den Bedürfnissen der Eltern organisiert.</li> <li>– Einmal im Jahr individueller Gruppenanlass z.B. ein gemeinsames Bräteln, Brunchen, Guetzli backen.</li> </ul>

<b>Schriftliche Elterninformationen über das wichtigste/aktuellste aus der KiTa</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Werden regelmässig per Mail versendet und an der allgemeinen Eltern-Informationswand aufgehängt.</li> </ul>
<b>Jährliche Elternbefragung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– organisiert durch die KiTa-Leitung</li> <li>– siehe Teil 4 Qualitätssicherung</li> </ul>

## 10 Zusammenarbeit im Team und Teamentwicklung

Die Zusammenarbeit im Team und Teamentwicklung wird im Betriebskonzept der Kita Wäsmeliwald erläutert.

## 11 Zusammenarbeit mit Fachstellen, Institutionen und Fachpersonen

Die Zusammenarbeit mit Fachstellen, Institutionen und Fachpersonen wird im Betriebskonzept der Kita Wäsmeliwald erläutert.

## 12 Zuständigkeit und Verantwortung

Die pädagogischen Fachpersonen sind vertraut mit den internen Regelungen der Kita Wäsmeliwald, setzen sich für die Rechte und Bedürfnisse der Kinder ein und handeln in Übereinstimmung mit rechtlichen und ethischen Vorgaben.

Die verschiedenen Funktionen mit ihren entsprechenden Aufgaben und Verantwortungen, Kompetenzen und Pflichten sind durch die einzelnen Stellenbeschreibungen verschriftlicht und entsprechend klar geregelt.

Studierende HF sowie ausgebildete Fachpersonen übernehmen für Themenbereiche, wie z.B. Waldprojekt, die Verantwortung, gestalten sie in Absprache mit der Leitung Kita aus und entwickeln sie weiter. Diese Verantwortungsbereiche werden anhand ihrer ausgewiesenen Kompetenzen vereinbart, laufend überprüft und angepasst. Dabei wird auf die Ressourcenorientierte Arbeit geachtet.

Lernende und Praktikanten werden schrittweise in die theoretische und praktische Betreuungs- und Elternarbeit eingeführt. Entsprechend übernehmen sie – systematisch begleitet durch das Team – aufbauend Verantwortung. Das Ziel ist, dass sie Ende ihrer Ausbildung fähig sind, die pädagogische Arbeit selbstständig auszuführen.

## Teil 4 Qualitätssicherung der pädagogischen Betreuungsqualität

Die Kita Wäsmeliwald versteht sich als lernende Organisation. Die Kita Wäsmeliwald orientiert sich an den städtischen Qualitätsrichtlinien. Im Rahmen des internen Qualitätsmanagements arbeitet die Kita prozessorientiert und lehnt sich dabei an externe und interne Vorgaben. Die Prozesse und die damit verbundenen Vorgabedokumente wie Konzepte, Weisungen oder Richtlinien werden immer wieder überprüft. Auch die pädagogische Konzeption der Kita Wäsmeliwald wird regelmässig

überprüft und evaluiert. Damit wird die Aktualität der Konzeption und deren Umsetzung im Betreuungsalltag überprüft. Aufgrund der Evaluationsergebnisse wird die pädagogische Arbeit verändert. Entsprechend ist die Einhaltung der Qualität sichergestellt und die Qualitätsentwicklung wird umgesetzt. An der Qualitätssicherung und Evaluation der pädagogischen Konzeption sind Fachpersonen beteiligt, die für diesen Prozess von der Zuständigkeit, den Kompetenzen und der aktuellen Situation zu einer hohen Qualität beitragen können. Die verschiedenen Kita-Konzepte sowie Konzeptionen und die darin enthaltenden Leitsätze bilden wichtige Elemente in der Sicherung der pädagogischen Betreuungsqualität. Zusätzlich ist die Qualität der pädagogischen Konzeption innerhalb der Kita Wäsmeliwald von der Qualifizierung des Betreuungspersonals und der Umsetzung der Konzeption auf der Gruppe abhängig. Dazu wird die Konzeption regelmässig an den Gruppensitzungen thematisiert sowie überprüft. Die Kitaleitung sorgt dafür, dass alle Betreuungspersonen – auch neu eingestellte – die Konzeption lesen und sich damit auseinandersetzen.

### 12.1 Modell der pädagogischen Qualität nach «Qualikita»

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf das «Qualikita»-Handbuch von Kibesuisse (2014)<sup>32</sup>. Das «Qualikita»-Modell wurde durch das universitäre Zentrum für frühkindliche Bildung Fribourg entwickelt und umfasst acht Qualitätsbereiche.



Abbildung 2 Die 8 Qualitätsentwicklungsbereiche

Im Fokus der ersten vier Bereiche steht die Prozessqualität:

- Entwicklungs-, Unterstützungs- und Lernaktivitäten
- Beziehungen und Interaktionen
- Inklusion und Partizipation
- Elternbeteiligung und Familienzusammenarbeit

<sup>32</sup>vgl. Verband Kindertagesstätten der Schweiz, KiTaS Jacobs Foundation 2013

Damit sind die allgemeinen pädagogischen Interaktionen und verschiedenen Förderaspekte gemeint.

Im Fokus der zweiten vier Bereiche steht die Strukturqualität:

- Sicherheit und Ausstattung
- Personal und Qualifikation
- Management und Administration
- Gesamtkonzeption

Damit sind die situations- und zeitunabhängigen Rahmenbedingungen gemeint.

Das Modell geht davon aus, dass ein ideales Zusammenwirken der Prozess- und Strukturqualität massgebend ist für eine positive kindliche Entwicklung in der Kita.

## 12.2 Pädagogische Qualitätserhebung in der Kita Wäsmeliwald

Der Teil 2 wurde gezielt für die Qualitätserhebung – und Sicherung erstellt.

An den regelmässigen Gruppen-, Fach-, Team- sowie Gruppenleiterinnensitzungen wird laufend an Teilbereiche aus der pädagogischen Konzeption und der Weiterentwicklung der pädagogischen Schwerpunkte gearbeitet. Die Hauptverantwortung und Koordination liegt bei der Kitaleitung.

Alle sieben Bausteine aus dem Kapitel 2 werden jährlich auf allen drei Gruppen überprüft. Dies passiert schrittweise, damit eine korrekte und differenzierte Ausführung sichergestellt werden kann. Mit Überprüfungsbögen mit integrierter Massnahmen-Definition der pädagogischen Konzeption der Kita Wäsmeliwald erstellt, wird jeder einzelne definierte Indikator pro Baustein überprüft. Diese Überprüfung passiert schriftlich und baut auf der Frage auf, woran erkennen wir, dass wir die Ziele erreicht haben.

### 12.2.1 Weiterbildung

Es finden jährlich zwei interne Weiterbildungstage statt, an denen die Kita Wäsmeliwald geschlossen bleibt. Die Themen der internen Weiterbildung orientieren sich an der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption.

### 12.2.2 Befragungen der Eltern

Vierteljährlich findet eine Zufriedenheitsumfrage über die pep App statt. Den Eltern werden dazu 8 Fragen mittels der NPS Methode gestellt und ausgewertet. Bewertungen unter 7 werden mit den Eltern besprochen und daraus Massnahmen zur Verbesserung abgeleitet.

### 12.2.3 Neue Mitarbeitende

Neue Mitarbeitende werden sorgfältig in die pädagogische Arbeit in der Kita Wäsmeliwald eingeführt. Dies geschieht einerseits durch die Einführung der Leitung sowie in der täglichen Praxis durch die Begleitung und Unterstützung der anderen pädagogischen Fachpersonen. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen sich mit dem Orientierungsrahmen sowie der pädagogischen Konzeption auseinandersetzen.

Lernende und Praktikanten werden von der Berufsbildnerin sorgfältig schrittweise in die pädagogische Konzeption eingeführt. Hier zählt vor allem die Vorbildfunktion.



## Teil 5 Weitere Informationen

### 12.3 Schlussbestimmung

Die Kita Wäsmeliwald behält sich das Recht vor, diese Bestimmungen jederzeit zu ändern. Gültig ist die jeweils geltende Version.

## 13 Inkraftsetzung

Diese pädagogische Konzeption wurde der Aufsicht und Bewilligung eingereicht und gilt mit dem Trägerschaftswechsel, ab 01.01.2026.

Sie wird im Verlauf des Jahres 2026 nochmals überprüft und ins Layout von pop e poppa übertragen.

## Teil 6 Quellenverzeichnis

### 13.1 Literaturverzeichnis

- Ahnert, L. (2005). Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung. München: Reinhardt.
- Bildungsdirektion Kanton Zürich Bildungsplanung. (2014). Ich sehe was siehst du? 40 Kurzfilme über frühkindliches Lernen im Alltag. Zürich: Kinder-4.ch.
- Gutknecht, D. & Kramer, M. (2018). Mikrotransitionen in der Kinderkrippe. Übergänge im Tagesablauf achtsam gestalten. Freiburg im Breisgau: Herder. (1. Auflage).
- KiTa St. Anna (2020). Betriebskonzept. Luzern: KiTa St. Anna.
- KiTa St. Anna (2020). Kinderschutzkonzept. Luzern: KiTa St. Anna.
- KiTa St. Anna (2020). Tarifordnung. Luzern: KiTa St. Anna.
- Montessori, M. (2005). Grundgedanken der Montessori-Pädagogik. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
- Ostermayer E. (2013). Pikler. Pädagogische Ansatz für die KiTa. Berlin: Cornelsen. (4. Auflage).
- Pikler. E. et al. (2009). Miteinander vertraut werden. Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkinder. Freiburg im Breisgau: Arbor.
- Schürch, B./Thüler, H./Engel, M./Knecht, C. (2014). Sichere Bewegungsförderung bei Kindern. In: bfu Beratungsstelle für Unfallverhütung (Hrsg.). bfu-Fachdokumentation 2.082. Wabern: Ast & Fischer.
- St. Anna Stiftung Luzern (2016). Leben Spiritualität Herzlichkeit. Luzern St. Anna Stiftung der St. Anna Schwestern.
- Stadt Luzern. Kinder Jugend Familie. Frühkindliche Bildung und Betreuung. (2020) Wegleitung für Trägerschaften von Kindertagesstätten und privaten Horten. Stadt Luzern: Luzern. (Version 3.0 – Januar 2020)
- Stadt Zürich. Soziale Einrichtung und Betriebe. Geschäftsbereich Kinderbetreuung. (2019) Pädagogisches Konzept Kita Tiechestrasse und Kita-Satellit Waidspital. Zürich.
- Tietze, W. & Viernickel. S. (2016). Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein Nationaler Kriterienkatalog. Weimar: Verlag das Netz.
- Verband Kindertagesstätten der Schweiz, KiTa's Jacobs Foundation. (2013). QualiKita. Eine Initiative von KiTa's und Jacobs Foundation. (1. Auflage)
- Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2012). Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, erstellt im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Zürich.

### Broschüre/Handout

- Schaerer-Surbeck K. (2017) Individuelle Begleitung – Kein Förderwahn! Interne Weiterbildung in der KiTa Berghalden. Horgen.
- Schaerer-Surbeck K. (2017) Mit einem ressourcenorientierten Ansatz herausfordernde frühkindliche Lernangebote schaffen. Interne Weiterbildung in der KiTa Berghalden. Horgen.
- Stiftung Kinderschutz Schweiz (2009). Sexualerziehung bei Kleinkindern und Prävention von sexueller Gewalt. Eine Broschüre für Eltern und Erziehende von Kindern zwischen 0 und 6 Jahren. Bern.

### Internet

- KiTango Magazin. Das pädagogische Magazin für Eltern und Erzieher. Online im Internet: <https://kitango.de/> (Stand 08.02.2021)

- Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ (Hrsg.) (2014) Geschlechtersensibel pädagogisch arbeiten in Kindertagesstätten. Online im Internet: <https://mika.koordination-maennerin-kitas.de/unserethemen/praxis-handreichungen/download/>, (Stand 01.03.2021)

### 13.2 Abbildungsverzeichnis

#### Abbildung 1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2012). Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, erstellt im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Zürich S.12.

#### Abbildung 2 Die 8 Qualitätsentwicklungsbereiche

Verband Kindertagesstätten der Schweiz, KiTa's Jacobs Foundation. (2013). QualiKita. Eine Initiative von KiTa's und Jacobs Foundation. (1. Auflage) S. 8.